

Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.“)

Nr. 78.

33. Jahrgang.

1913.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 27. September

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene Beitzelle oder deren Raum 12 Pfg., Restame 24 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 pSt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Abonnements-Einladung.

Beim Quartalswechsel bitten wir unsere verehrten Leser die Erneuerung des Abonnements auf die

„Grottkauer Zeitung“

für das 4. Quartal noch rechtzeitig veranlassen zu wollen.

Abonnementspreis vierteljährlich mit der allwöchentlichen 4seitigen illustrierten Beilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ durch die Expedition oder durch die Post bezogen **1 Mark**, mit Zustellung durch den Briefträger **1,20 Mark**. Man abonniert zu diesem Preise bei allen Postanstalten. Bestellungen nehmen auch die Briefträger entgegen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung“.

Die Dienstboten-Krankenversicherung.

Wie bekannt, müssen vom 1. Januar 1914 ab auch die Dienstboten gegen Krankheit bei den allgemeinen Ortskrankenkassen im ganzen Deutschen Reich versichert werden. Bisher konnte diese Versicherung in den einzelnen deutschen Bundesstaaten freiwillig eingeführt werden, aber es ist nur verhältnismäßig wenig von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht worden. Nach der neuen Reichsversicherungs-Ordnung erhalten die Dienstboten künftig neben freiem Arzt und eventueller freier Krankenhauspflege auch Krankengeld, wenn sie nicht arbeiten können, unter Umständen dazu Wächnerinnen-Unterstützung usw. Die pflichtmäßigen Leistungen sind also für die etwa schon bestehende freiwillige Krankenversicherung der Dienstboten erhöht, sodaß hier ein Aufschlag der Beiträge sich nicht wird umgehen lassen. Anspruch auf die Unterstützung haben die Dienstmädchen für die Dauer von mindestens 26 Wochen, in einzelnen Städten wie in Berlin, sogar für die Dauer von 39 Wochen laut lokalem Beschluß.

Gerade das weibliche Geschlecht hat für die Segnungen der schon bestehenden Alters- und Invaliden-Versicherung nicht allzuviel Verständnis gezeigt, sodaß die Herrschaften wohl oder übel sich haben versehen müssen, die Klebmarken selbst zu bezahlen. Das Interesse ist noch geringer geworden, seitdem die Mädchen die auf ihren Teil entfallenden Beiträge bei einer Verschelichung nicht mehr zurückhalten. Die Klebmarken machen heute insgesamt in der Regel 24, in großen Städten 32 Pfennige für die Woche aus. Die neue Krankenversicherung ist in großen Städten auf 40—45 Mark Beitrag für's Jahr geschätzt, während sie in mittleren und kleineren Orten etwa 20—30 Mark für ein Jahr betragen wird.

Die jährlichen Versicherungs-Ausgaben sind also nicht mehr gering, außerdem kommen bei dem leider häufigen Dienstmädchen-Wechsel noch äußere Umständen hinzu. Jede einzelne „Hausgehilfin“ muß bei der Krankenkasse an- und abgemeldet werden, und wird die Meldung vergessen, so kann sich die Krankenkasse bei eintretender Krankheit an die Herrschaft halten, diese also haftpflichtig machen. Einen freiwilligen Verzicht auf die Krankenversicherung erkennt das Gesetz nicht an, wohl aber kann sich die Herrschaft in rechtsverbindlicher Weise verpflichten, alle durch das Gesetz vorgeschriebenen Leistungen zu übernehmen. Das kann aber unter Umständen noch teuer werden, wie eine Versiche-

rung bei der Krankenkasse und öffnet vor allen Dingen unerfreulichen Streitereien die Tür.

Namentlich in großen Städten wird schon sehr stark mit einem beträchtlichen Rückgang der Dienstmädchen gerechnet, da diese sich dort kaum den Abzug von zwei Dritteln der erheblichen Krankenkassen-Beiträge gefallen lassen werden, und die Hausfrauen keine Lust haben, den Gesamtbetrag allein zu übernehmen, der für die teuren Zeiten eine unliebsame Belastung des Haushalts bedeutet. Man wird sich dann mehr mit einer Aufwartung behelfen. Im allgemeinen ist jedenfalls damit zu rechnen, daß eine Lohnerhöhung sich einstellen wird, denn die Dienstboten werden, wenn sie zur Krankenkasse zahlen sollen, dafür irgend einen Ersatz verlangen. Zu wünschen wäre es selbstverständlich, daß der große Segen der Krankenversicherung von ihnen und ihren Angehörigen anerkannt würde, aber ohne Opfer ist keine sozialpolitische Wohltat durchgesetzt. Gespannt kann man ja darauf sein, in wie hohem Maße die neue Versicherung von dem Gefinde in Anspruch genommen wird; danach würden die Beiträge je nachdem sinken oder steigen.

Hundschau.

Berlin, den 25. September 1913.

— Der Kronprinz bleibt vorläufig in Danzig, alle Meldungen von einem in Kürze bevorstehenden Kommandowechsel oder gar einer Africareise haben sich, wie vorausgesehen war, nicht bestätigt. Ein Telegramm der Kronprinzessin an den Danziger Magistrat enthält die Wendung: „Es ist dem Kronprinzen und mir eine besondere Freude, noch länger in Danzig bleiben zu können, wo wir und unsere Kinder uns so sehr wohl fühlen.“ Das Danziger Kommando des Kronprinzen ist bis zum 1. Oktober 1914 verlängert worden. Auch sind sämtliche Mietverträge in Langfuhr bereits für diesen Termin erneuert worden.

— Die Kreise des Regierungsbezirks Allenstein schenken dem Kronprinzenpaar das Forsthaus Neumant im Kreise Allenstein, wo sich das hohe Paar gegenwärtig aufhält. Landrat Dr. Baulig-Alleinstein übergab das schlichte, im Jäger-Stil eingerichtete Gäuschen mit einer kurzen Ansprache.

— Oberleutnant von Winterfeldt, der bekanntlich bei einem Autounfall während der französischen Manöver schwer verletzt wurde, schwebt wieder in größerer Lebensgefahr. Es ist eine schwere Lungenkomplikation aufgetreten, die das Schlimmste befürchten läßt.

— Ueber die Einberufung des preussischen Landtags zu einem früheren Termin, wie es die Mitglieder wünschen, oder erst nach dem ersten Januar, wird sich das Staatsministerium in einer demnächst stattfindenden Sitzung schlüssig machen. In derselben Sitzung wird das unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg, tagende Staatsministerium auch zu der braunschweigischen Thronfolgefrage Stellung nehmen.

— Das Tempo der Arbeiterfiskusgesetzgebung hat einen so hohen Grad erreicht, daß alle Kulturstaaten eine Bremstätigkeit für geboten erachten. Das konnte man schon wieder auf der Internationalen Arbeiterschulungskonferenz zu Bern erfahren. Auf den Vorschlag mehrerer Staaten wurde der Antrag der Konferenz, die Altersgrenze für Jugendliche, deren Arbeitsbauer

zehn Stunden täglich nicht überschreiten darf und deren Nacharbeit überhaupt verboten ist, auf 18 Jahre festzusetzen, umgestoßen und diese Grenze mit Zustimmung aller europäischen Kulturstaaten auf sechzehn Jahre festgelegt.

— Das Luftschiff- und Fliegerpersonal unserer Marine soll, wie im „B. Z.“ ausgeführt wird, vorläufig auf 1500 Köpfe gebracht werden. Nach der letzten Wehrvorlage werden bekanntlich bis 1918 10 Marineluftschiffe beschafft, wofür 35 Millionen Mark einschließlich der Kosten für den Bau der Hallen vorgezogen sind.

— Nur wenige Tage noch sind es bis zur Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmal, die die glanzvolle Erinnerungsfeier an die Zeit vor 100 Jahren sein wird. Zur Feyer wird sich laut „B. Z.“ als Vertreter Kaiser Franz Josephs von Oesterreich der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand mit einer außerordentlich glänzenden Suite einfinden. Im Gefolge des Erzherzogs, das mehr als 50 Personen stark sein wird, sollen sich die höchsten Staatswürdenträger und Vertreter jener Adelsgeschlechter befinden, deren Angehörige an den Freiheitskriegen tätigen Anteil genommen haben.

— Neue wichtige Bestimmungen zur Heeresaushebung werden im „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht. Künftig soll für die Reihenfolge, in der die Militärpflichtigen auszuheben sind, der Grad der Tauglichkeit zum Militärdienst maßgebend sein. Nicht der Zufall soll also künftig entscheiden, ob ein Mann zum Heeresdienst herangezogen ist, sondern die Tauglichkeit. Das ist die wesentlichste Bestimmung, die namentlich für die Gewerbetreibenden eine außerordentliche Erleichterung bedeutet.

— Preußen ist der einzige Großstaat der Welt, der ein größeres Staatsvermögen hat, als seine Schulden betragen. Dieser günstige Umstand entbinde ihn jedoch, wie ein finanztechnischer Artikel der „Tägl. Rundsch.“ ausführt, nicht der Verpflichtung der Schuldentilgung. Die preussische Schuldentilgung bleibt bisher hinter derjenigen des Reiches, wo die Reichsschuld des Jahres 1910 den getroffenen Anordnungen gemäß bis 1953 getilgt sein wird und die Tilgung von Anleihen für verwerbende Zwecke in 30, für nicht verwerbende Zwecke in 22 Jahren erfolgt sein muß, erheblich zurück. Vom Jahre 1915 ab wird jedoch auch in Preußen die Schuldentilgung in einem schnelleren Verfahren erfolgen, da von diesem Jahre ab eine engbündige Regelung des Verhältnisses der Eisenbahn- zu den Staatsfinanzen eintritt. Die gegenwärtige Staatschuld Preußens beträgt rund 9902 Millionen Mark, die mit 366,3 Millionen verzinst und mit jährlich 59,4 Millionen, d. h. mit 1/2 Prozent getilgt wird.

— Von einer Rindholzpreiserhöhung nahm die in Berlin abgehaltene Versammlung des Vereins Deutscher Rindholzfabrikanten Abstand, obwohl auch im jüngsten Betriebsjahr ein Rückgang des Absatzes um 10 000 Riken zu konstatieren war. Dagegen beschloß man, beim Reichsfiskus eine Erneuerung wegen einer Besteuerung der Rindholzerzeugnisse vorzulegen zu werden. Es ist ersichtlich, daß der Rückgang des Rindholzab Absatzes nicht noch weit stärker ist, da man den alten guten Streichhölzern, nachdem der Preis infolge der Steuer für ein Paket von 10 auf 25 bis 30 Pfennige emporgeschossen, kaum noch begegnet.

Ob eine Besteuerung der billigen und gut funktionierenden Erbschaftsteuer der Rindholindustrie wieder auf die Beine gestellt werden würde, erscheint überaus fraglich. Das richtige wäre es, diese unpopuläre Steuer zu beseitigen, dann würden wahrscheinlich die beiden Konkurrenzrenten, die Rindhölzer wie ihr Ertrag, ganz gut nebeneinander auskommen.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller hat an seine Mitglieder eine Rundfrage wegen der Beschickung der Ausstellung in San Francisco gerichtet. Die Mitglieder haben sich jedoch fast einstimmig gegen die Beschickung der Ausstellung ausgesprochen. Dagegen hat das unter Leitung des Generaldirektors Wallin von der Hapag stehende Komitee für eine deutsche Ausstellung in San Francisco gute Erfolge zu verzeichnen.

Es ist das Zeichen eines schlechten Gewissens, daß die Franzosen wieder anfangen, die deutsche Kriegesgefahr mit grauenhaften Farben an die Wand zu malen und wieder mit verflächtigtem Geschrei auf das „Luxemburger Koch“ hinzuweisen. Senator Veranger der Jüngere macht an der Hand von Tatsachenmaterial, das ihm vom Kriegeminister Etienne zugeflossen sein muß, die eifrige Propaganda für eine stärkere Befestigung der französischen Ostgrenze. Er weist auf unerblickliche eisenbahntechnische Verbesserungen Deutschlands an der Grenze von Luxemburg hin und wiederholt lauter als bisher die alte Klage, daß das unverteidigte Luxemburg das Einfallsstor deutscher Truppen in Frankreich bilde. Die Republik müsse daher ihren Grenzschutz verstärken, wenn sie nicht eines Tages die allertausendsten Überraschungen erleben wolle. Jedem deutschen Uebungslager die Grenze entlang müsse zum mindesten ein französisches entgegengesetzt werden. Jetzt entspricht dem deutschen Lager von Matenby das von Maubeuge, dem von Döberhofen das von Verbun, dem von Metz das von Toul; dem alten Lager bei Trier entspricht aber noch kein französisches. Dieser Mangel müsse schleunigst beseitigt werden.

England. Sufragetten stecken bei Liverpool eine Zrennanstalt in Brand, deren Bau eben erst vollendet war. Ein Schaden von 1600 000 Mark wurde dadurch angerichtet. Bekanntlich kennzeichnen die Wahlweiber jede von ihnen ausgeführte Brandstiftung als politisches Attentat, indem sie Broschüren und Flugblätter ihrer Bestrebungen an der Brandstiftung niederlegen. — Bei diesem letzten Attentat der Sufragetten kann man sich der Bemerkung nicht enthalten, daß sie Zrennhäuser wahrscheinlich deshalb in Brand stecken, um nicht in ihnen interniert zu werden.

Neue Balkanverwickelungen.

Trotz der Warnungen Auslands und anderer europäischer Großmächte kann Serbien seinen latenten und seine Erbschaften augenscheinlich nicht zügeln, sondern sucht vor der offiziellen Festlegung der Grenzen Albanien dem künftigen selbständigen Fürstentum noch einige Grenzgebiete abzugewinnen. Nur so erklärt sich ein soeben erschienener Ukas des Königs Peter von Serbien, der die Mobilisierung der Montanabteilung sowie eines Teiles der Westdivision aller Divisionen anordnet. Serbien ist entschlossen, diejenigen albanesischen Grenzorte, die es vor einigen Monaten auf Verlangen der Mächte geräumt hatte, wieder zu besetzen. Selbstverständlich begründet die serbische Regierung ihr militärisches Eingreifen mit den Unruhen, die innerhalb Albanien eingetreten sind. Diese Unruhen werden bekanntlich gegen die provisorische Regierung von dem Albaner Essad Pascha, dem Verteidiger Skutars, geführt, der s. Z. die Festung der Montenegro an auslieferte, nachdem er deren Kommandanten, Hassan Riza Pascha, hatte ermorden lassen. Ferner behauptet man in Belgrad, daß albanische Banden serbische Truppen in den neuen Grenzgebieten Serbiens angreifen und Plünderungen verüben. Das alles gibt den Serben natürlich noch keine Berechtigung zu einem militärischen Einmarsch in Albanien, das eine Schöpfung der Großmächte ist und unter deren Schutze, insbesondere dem Österreichs und Italiens, steht.

Die Belgrader Marmeladen von ersten albanesischen Unruhen und blutigen Zusammenstößen an der Grenze verdienen nach Mitteilungen der italienischen Regierung keinen Glauben. Es handelt sich dabei lediglich um Ausstreunungen zur Verstärkung der militärischen Aktion Serbiens. Die italienische Regierung läßt auch aus diesem Anlaß erklären, daß alle Maßnahmen vorbereitet seien, um etwaige Unruhen in Albanien im Keime zu erstickend und die weitere Entwicklung des künftigen selbständigen Fürstentums dem Plane der Großmächte entsprechend zu gewährleisten.

Die Balkanvölker sind durch die langwierigen Kriegsvorfälle überaus aus der Fassung gebracht worden. Das zeigte sich auch daran, daß soeben fünf Regimente der bulgarischen Armee nach Makedonien abgezogen und die Stadt besetzen wollten. Der Konstantinopeler Vertrag, der diese Stadt den Bulgaren zufließt, ist wie bekannt noch nicht ratifiziert, so daß das militärische Unternehmen reichlich verurteilt war. Zwei bulgarische

Parlamentäre verlangten von dem türkischen Kommandanten gleichwohl die Übergabe Makedonien Paschas. Auf Intervention bei der Konstantinopeler Regierung setzte sich diese mit dem bulgarischen Gesandten Salvo in Verbindung, dem sie erklärte, daß eine türkische Gegenaktion unausführbar sei, wenn der bulgarische Vormarsch nicht eingestellt werde, so lange der Vertrag nicht offiziell in Kraft getreten sei. Darauf wurden die bulgarischen Truppen zurückgerufen.

Serbien Einmarsch in Albanien trifft die Balkanfrage an dem Punkte, an dem sie im Augenblick nach der glücklichen Erleichterung der lautenhaften anderen Schwierigkeiten allein noch verwundbar ist. Von der Besonnenheit Serbiens, das sich zur Zeit in ganz ähnlicher Lage befindet wie im Juni Bulgarien und das gleich diesen durch Uebermut eine Katastrophe, wie sie Bulgarien widerfuhr, über sich heraufbeschwören kann, erwarten die Mächte die Verhütung von Konflikten. Mögen albanesische Banden immerhin in dem neuerfindlichen Grenzgebiet gemordet und geplündert haben, so schimmern, wie die Belgrader Meldungen sie darstellen, liegen die Dinge in keinem Fall, und in das von den Großmächten geschützte Albanien einzurücken, hat Serbien keinen Anlaß und kein Recht.

Die serbische Regierung erklärt, daß die mobilisierten und bereits im Grenzgebiete vereinigten Truppen in Albanien selbst würden einrücken und ein Stück albanischen Gebietes als Pufferpuffer nehmen müssen zur Sicherung gegen Wiederholungen rüberer Ueberfälle durch Albanen. Im übrigen handle es sich nicht um einen Eroberungszug, sondern lediglich um eine Strafexpedition. Ob die Befürchtung gerechtfertigt ist, daß Serbien sich immerhin in besterlicher Unternehmung, das zu einem erneuten Konflikt mit Österreich führen kann, auf russische Zusagen begann, bleibt abzuwarten. Die Wiener Mächte behandeln die Angelegenheit mit großer Ruhe und Zurückhaltung. Österreich und Italien, so erklären sie, würden unbedingt dafür sorgen, daß das Fürstentum Albanien den Londoner Besatzungsbeschlüssen gemäß errichtet wird, sie würden auch etwaige Ruhestörungen von Albanen zum Schweigen bringen. Österreich wird in keinem Falle zugeben, daß Albanien noch mehr verstimmt wird.

Vokales und Provinzielles.

Großkan, den 26. September 1913.

(Der Michaelistag.) Vom Michaelistag (29. September) bis zum Martinstag (10. November) rechnet die Volksmeinung mit dem Einzug des Winters resp. seiner Vortruppen. Zum Michaelistag soll es zum ersten Male Herbstfrost in der Nacht geben, und das ist in diesen Tagen schon verschiedentlich eingetroffen, zu Martini aber der erste Schnee kommen. Dagegen können noch recht schöne Herbsttage liegen, doch muß das für 1913 nach den vielen schönen Tagen im Nachkommern etwas zweifelhaft erscheinen. Soffen wir es also. Für den deutschen Weidmann hebt nun die eigentliche hohe Zeit an. Die Zahl der Nimrod, die dem armen Meister Lampe aufsetzen, ist trotz der höheren Jagdpachtpreise gestiegen, und auf diesem Gebiete wird mitunter wirklich nichts von schlechten Zeiten gemerkt. Das Ohr des weidgerechten Jägers wird aber gerade nicht angenehm berührt, wenn er vom „Jagdpfort“ sprechen hört oder liest. Da fallen ihm die Worte ein, die da lauten:

„Das ist des Jägers Ehrenschild,
Daß treu er hegt und pflegt sein Wild,
Weidmännisch jagt, wie sich's gebührt,
Den Schöpfer im Geschoße ehrt.“

Man kann ein kühner Mann und sehr geschickt sein und braucht darum doch noch nicht einen echten Jäger darzustellen. Und wer es nicht kann, der kann auch das Gesehe getroffen zu Hause lassen, oder besser, er laßt sich gar keine. Nicht alle Fürsten einmal haben ein Privileg auf Jäger-Passion. Vom König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, dem älteren Bruder und Vorgänger Wilhelms II., wird eine Geschichte erzählt, wie er sich bei einer Jagd in Begleitung unter einen Baum gesetzt und so in ein Buch vertieft habe, daß ihm ein Hirsch neugierig über die Schulter schaute. Der Michaelistag gilt heute noch vielfach als alter Termin, Jins- und Martinag, und nach ihm werden auch die Herbstferien benannt. Während in den Stadtschänken von dieser Zeit ab die Tätigkeit wächst, die Schaufenster von Woche zu Woche immer mehr Licht spenden, zieht auf dem Lande die beschauliche Zeit ein. Schweine- und Gänsefärberei erreichen ihren Höhepunkt, und im ganzen Jahr wird nicht so gut wie in diesen Wochen gegessen. Und die Hausfrau rechnet mit erträglichen Preisen.

(Personalnotiz.) Altkastellherr Herr Raschke übernimmt am 1. Oktober d. J. die Hauptlehrerstelle an der vierklassigen Schule des Rettungshauses zur kl. Hedwig für Waisenfinder und Kirschgasse in Breslau IX, Laurentiusstraße 2/4. — Durch seinen Weggang wird ein Stadtverordnetenmandat der III. Wahlabteilung frei, welches Herr Raschke seit September 1911 inne hatte. Die Wahlperiode lief bis Ende 1914.

(Kaiserjagden in Schlesien.) Der Kaiser hat bei seinem Jagdaufenthalt in Schlesien eine ungewöhnliche große Menge Wild zur Strecke gebracht. Er schoß in Pless einen kapitalen Sechszehnjährigen, den künftigen Hirsch, den der Kaiser je erlegt hat. Außerdem schoß der Kaiser noch einen sehr guten Sechzehnender. In Solga betrug die Strecke 1423 Fasanen, 326 Enten und 5 Neßbühnen. Der Anteil des Kaisers daran betrug 526 Fasanen, 85 Enten und 4 Hühner. Der Kaiser wird im November abermals nach Schlesien zur Fasanenjagd fahren, und zwar als Gast des Grafen Walzahn in Milsch. Ferner wird der Kaiser bei seinem Schwager Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein in Brimsenau und beim Herzog von Ratibor in Rauden jagen.

(Königl. priv. Schützenhilfe.) Am Sonntag, den 28. September beginnt, wie jedes Jahr üblich, das Schützenfest der kaiserlichen Königl. priv. Schützenhilfe. Dasselbe wird fortgesetzt Donnerstag, den 2. Oktober und endet Sonntag, den 5. Oktober. Freunde und Gönner der Gilde können sich am Schießen beteiligen, auch ist es gestattet, sich die Lagen von Schützen schießen zu lassen. Die Bedingungen zum Schießen, welche sehr günstig sind, liegen im Schützenhause jederzeit zur Einsicht aus. Näheres ist aus dem Inserat der heutigen Zeitung ersichtlich.

(Invalidenversicherung.) Gemäß § 1420 der Reichsversicherungsordnung soll jede Quittungskarte binnen zwei Jahren nach dem Tage der Ausstellung zum Umtausch eingereicht werden. Ist dies versäumt, so muß im Streitfalle der Versicherte beweisen, daß die Anwartschaft erhalten ist. Eine Verlängerung der Gültigkeit einer Quittungskarte kann nicht mehr erfolgen. Vorstehende Geleghenheit sei in Erinnerung gebracht, weil in nächster Zeit viele Arbeitnehmer ihre versicherungspflichtige Beschäftigung infolge der Kellereinstellung unterbrechen müssen. Zur Vermeidung von Nachschaden empfehlen wir diesen Arbeitern, ihre Quittungskarten vorher der Ortspolizeibehörde ihres Arbeitsortes abzugeben. Das Versicherungsbuch oder die letzte Aufrechnungsbescheinigung über bereits umgetauschte Quittungskarten ist hierbei vorzulegen. Dieselben Papiere nebst dem Militärpaß haben die zur Reserve entlassenen Personen zur Erlangung einer neuen Quittungskarte vorzulegen.

(Für die Geschäftsm.) Am 1. Oktober treten laut „Nord. Allg. Stg.“ einige Neuerungen im Postverkehr mit Österreich und Ungarn in Kraft. So dürfen nunmehr die Aufschreiben von Einschreibebriefen und Paketen ohne Wertangabe mit Tintenstift geschrieben sowie auf der Vorder- und Rückseite des Abschlusses der Postkassabriefe und Postanweisungen Brief mit Mitteilungen, Geschäftsangelegenheiten, Abbildungen usw. aufgeführt werden. Die Zustellung von Einschreibungen in den Nachtstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh kann der Absender dadurch verlangen, daß er auf der Sendung den Vermerk „auch nachts“ oder einen ähnlichen Vermerk anbringt. Ferner ist es im Verkehr zwischen Deutschland und Österreich (nicht auch Ungarn) haltbar, unentwertete oder entwertete Postmarken gegen das Drucksachenporto sowie Wüchergeld zu den im inneren deutschen Verkehr gültigen günstigeren Bedingungen zu verwenden. Wertbriefe nach und aus Ungarn können unter den gleichen Bedingungen wie jetzt Wertbriefe des deutsch-österreichischen Verkehrs mit Nachnahmen bis zum Höchstbetrage von 800 Mk. oder 1000 Kronen befristet werden; solche Wertbriefe unterliegen dem Frankierungszwang.

(Von der öffentlichen Volksversicherung.) Bei der schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsbank gingen von Gründung des Volksversicherungsbetriebes an, obwohl seitdem noch nicht ein halbes Jahr verfloßen ist, bereits über 3000 Volksversicherungsanträge ein. Bei den sämtlichen öffentlichen Lebensversicherungsbanken im Deutschen Reich beträgt die mit ärztlicher Untersuchung beantragte Lebensversicherungssumme nahezu 100 Millionen Mark.

(Wichtig für Gast- und Schankwirte.) Nur noch wenige Tage ist der Gebrauch von Schankgefäßen für Bier mit einem Mindestabstand von 1 Zentimeter gestattet. Nach dem Gesetz vom 15. Juli 1909, Änderung des Schankgesetzes vom 20. Juli 1881 betreffend die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße, sind vom 1. August 1909 nur zugelassen: Schankgefäße, deren Sollinhalt einem Liter oder einer Maßgröße entspricht, welche vom Liter aufwärts durch Stufen von 1/2 Liter, vom Liter abwärts durch Stufen von Zehntellen und vom halben Liter abwärts durch Stufen von Zwanzigsteln des Liters gebildet wird. — Bis zum 1. Oktober 1913 ist der Gebrauch von Schankgefäßen für Bier mit einem Mindestabstand von 1 Zentimeter gestattet. Vom 1. Oktober 1913 muß der Abstand des Füllstrichs vom dem oberen Rande bei Schankgefäßen für Bier zwischen 2 und 4 Zentimeter betragen.

Frankenstein, 25. September. (Plötzlicher Tod.) Bürgermeister Ischold ist vergangene Nacht plötzlich an Schlaganfall nach kurzem Unwohlsein gestorben. Seit dem Jahre 1900 ist er als Bürgermeister tätig und hat die Stadt durch rasche, unegennütige Tätigkeit zu großer Blüte gebracht.

Hühner, 24. September. (Wenn man in der Lotterie gewinnt.) Fröhliche Tage verschaffte sich mit einem Lotteriegewinn der preussischen Staatslotterie ein junger Mann von hier. Er gewann etwa 3000 Mark, kam sich als Krösus vor und lombardierte das Los für 2800 Mark, da der Gewinn nicht sofort auszahlbar war. Er fuhr nach Breslau zur Ausstellung und verbrachte in wenigen Tagen den vollen Betrag, so daß der Restbetrag gerade noch zur Heimreise ausreichte.

Rattowitz, 24. Septbr. (Bruder und Schwester verlobt.) Auf der Gräbegrube hat sich folgendes zgetragen: Auf der Grube hatte sich ein aus Amerika zugewandelter Mann namens Schmiedel als Arbeiter anbahnen lassen, der, um seiner Militärpflicht zu genügen, in seine Heimat zurückgekehrt, aber für militäruntauglich befunden worden war. Auf Gräbegrube lernte er das Dienstmädchen eines Steigers kennen, mit dem er sich nach einiger Zeit verlobte. Als beide nach Schmiedel sich begaben, um die Hochzeit zu bestellen, stellte es sich heraus, daß sie Bruder und Schwester waren. Die Eltern waren vor 15 Jahren gestorben, und der drei zurückgelassenen Kinder von neun,

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

1. Beilage zu Nr. 78 der „Grottkauer Zeitung“.

Sonnabend den 27. September 1913.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften der §§ 2 und 14 der Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Straßen vom 7. Juli 1892 in der Fassung der Polizeiverordnung vom 19. Februar 1912, werden hiermit in Erinnerung gebracht.

§ 2. Nach Eintritt der Dämmerung — mindestens in der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang — und bei starkem Nebel müssen alle auf öffentlichen Straßen befindlichen, beladenen und unbeladenen, zur Bewegung mit Zugtieren bestimmten Fuhrwerke, falls sie für Personenbeförderung bestimmt sind, mit zwei Laternen und zwar je einer an jeder Seite des Wagens, falls sie zum Lastverkehr bestimmt sind, mit einer Laterne vorn an der linken Seite des Wagens versehen sein. Wenn die Bauart oder die Beladung eines Lastfuhrwerks diese Anbringung nicht gestattet, darf die Laterne an der Leuchtpipe oder an der linken Seite des linksgehenden Zugtieres befestigt werden. Die Laternen müssen hell brennen und ihr Licht nach vorn und nach außen werfen. Bei Langholsfuhrwerken muß auch an der hinteren Ringe eine Laterne angebracht sein.

Auf den landwirtschaftlichen Verkehr innerhalb der eigenen Guts- oder Gemeindebezirke sowie auf Fuhrwerke, welche Pulver oder andere Sprengstoffe transportieren, erstrecken sich diese Bestimmungen nicht.

§ 14. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mk. im Unvermeidungsfall mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Breslau, den 19. Februar 1912.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.

Polizeiverordnung, betreffend den Radfahrverkehr vom 10. Juli 1908 (Amtsblatt S. 284).

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 werden unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Schlesien für den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen folgende Vorschriften erlassen:

A. Allgemeine Vorschriften.

§ 1. Für den Radfahrverkehr gelten sinngemäß die den Verkehr von Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen und Plätzen regelnden polizeilichen Vorschriften, soweit nicht in nachfolgenden anderen Bestimmungen getroffen sind. Auf Fahrräder, welche im öffentlichen Transportgewerbe verwendet werden, sowie auf die Fahrer dieser Räder finden neben den nachstehenden Vorschriften die allgemeinen Bestimmungen über den Betrieb der dem öffentlichen Transportgewerbe dienenden Beförderungsmittel Anwendung.

Auf Fahrräder, die nicht ausschließlich zum menschlichen Kraft betrieben werden, finden die nachstehenden Vorschriften insoweit Anwendung, als nicht in den Vorschriften, betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, ein anderes bestimmt ist.

B. Das Fahrrad.

§ 2. Jedes Fahrrad muß versehen sein:

1. mit einer sicher wirkenden Hemmvorrichtung;
2. mit einer hellleuchtenden Glocke zum Abgeben von Warnungszeichen;
3. während der Dämmerung und bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft.

C. Der Radfahrer.

a) Ausnahme über die Person des Radfahrers.

§ 3. Der Radfahrer hat eine auf seinen Namen lautende Radfahrkarte bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzulegen.

Die Karte wird von der — zuständigen — Behörde des gewöhnlichen Aufenthaltsorts des Radfahrers unter Verwendung von auf Leinwand aufgezeichnetem Papier ausgestellt.

Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen gesetzlichen Vertreters.

Die Radfahrkarte gilt für den Umfang des Deutschen Reiches.

Radfahrer, welche ihren gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb des Deutschen Reiches haben, haben einen anderweitigen genügen Ausweis über ihre Person bei sich zu führen und auf Verlangen dem zuständigen Beamten vorzulegen.

b) Besondere Pflichten des Radfahrers.

§ 4. Jeder Radfahrer ist zur gehörigen Vorsicht bei der Leitung seines Fahrrades verpflichtet.

Auf den Halbfuhr oder das Halbzugzeug eines als solcher kenntlichen Polizeibeamten hat jeder Radfahrer sofort anzuhalten. Zur Kenntlichmachung eines Polizeibeamten ist auch das Tragen einer Dienstuniform ausreichend.

§ 5. Die Fahrgeschwindigkeit ist jederzeit so einzurichten, daß Unfälle und Verkehrshindernisse vermieden werden.

Innerhalb geschlossener Ortsteile darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden.

Auf unübersichtlichen Wegen, insbesondere nach Eintritt der Dämmerung oder bei starkem Nebel, kein Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen, bei scharfen Straßenkrümmungen, bei der Ausfahrt aus Grundstücken, die an öffentlichen Wegen liegen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke, ferner beim Passieren enger Brücken und Tore sowie schmaler oder abschüssiger Wege, sowie da, wo die Wirksamkeit der Hemmvorrichtung der Schlußfähigkeit des Weges in Frage gestellt ist, endlich überall da, wo ein lebhafter Verkehr stattfindet, muß langsam und so vorsichtig gefahren werden, daß das Fahrrad nötigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. In allen diesen Fällen sowie bei jedem Vergebahren ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße von den Pedalen zu nehmen.

§ 6. Der Radfahrer hat entgegenkommende, zu überholende, in der Fahrgeschwindigkeit stehende oder die Fahrgeschwindigkeit herabsetzende, insbesondere die Fahrer von Fuhrwerken, Reitern, Nichtfahrern usw. durch deutliche Handzeichen rechtzeitig auf das Abgeben des Fahrrades aufmerksam zu machen. Auch an unübersichtlichen Stellen (§ 5 Abs. 3) ist das Glockenzeichen zu geben.

Das Abgeben des Glockenzeichens ist sofort einzustellen, wenn Tiere dadurch unruhig oder scheu werden.

Zweckloses oder belästigendes Klingeln ist zu unterlassen. Der Gebrauch von Signalfächern, Hupen und beständig tönenden Glocken (Schlittenglocken und dergleichen) sowie von sogenannten Radklingeln, sofern sie dergleichen in Verbindung mit der Hemmvorrichtung stehen, daß sie ertönen, wenn ein und solange diese in Anwendung gebracht wird, ist untersagt.

Merkt der Radfahrer, daß ein Tier vor dem Fahrrad scheut, oder daß sonst durch das Vorbeifahren mit dem Fahrrad Menschen oder Tiere in Gefahr gebracht werden, so hat er langsam zu fahren und erforderlichenfalls sofort abzuweichen.

§ 7. Das Einbiegen in eine andere Straße hat nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu geschehen.

§ 8. Der Radfahrer hat bei der Fahrt die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten und entgegenkommenden Fußrücken, Kraftfahrzeugen, Reitern, Radfahrern, Fußgängern, Nichtfahrern, oder dergleichen rechtzeitig und genügend nach rechts auszuweichen oder, falls dies die Umstände oder die Dichtigkeit nicht gestatten, so lange abzuweichen, bis die Bahn frei ist.

Auf Fahrgewegen haben entgegenkommende Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge usw. dem Radfahrer soweit Platz frei zu lassen, daß er auf der Fahrbahn ohne Gefahr rechts ausweichen kann.

§ 9. Das Vorbeifahren an eingeholten Fuhrwerken, Kraftfahrzeugen, Reitern, Radfahrern, Fußgängern, Nichtfahrern oder dergleichen hat auf der linken Seite zu erfolgen.

Auf Fahrgewegen haben die zu überholenden Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge usw. auf das gegebene Glockenzeichen soweit Platz frei zu lassen, daß der Radfahrer auf der Fahrbahn ohne Gefahr vorbeifahren kann.

An unübersichtlichen Stellen (§ 5 Abs. 3) sowie überall, wo die Fahrbahn durch Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge usw. verengt ist, ist das Überholen verboten.

§ 10. Bei Benutzung der Bankette und Fußwege (§ 12 Abs. 1 und 2) darf der Verkehr der Fußgänger nicht gestört werden. Das Bankett hat der Radfahrer bei Annäherung an Fußgänger rechtzeitig zu verlassen; sofern dies aber nicht möglich ist, hat er abzuweichen.

§ 11. Das Umkreisen von Fuhrwerken, Menschen und Tieren und ähnliche Bewegungen, welche geeignet sind, Menschen oder Eigentum zu gefährden, den Verkehr zu stören oder Tiere scheu zu machen, sind verboten.

B. Die Benutzung öffentlicher Wege und Plätze.

§ 12. Das Radfahren ist, außer den für Radfahrverkehr eingerichteten besonderen Wegen (Radfahrwegen), nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Plätzen gestattet. Außerhalb der geschlossenen Ortsteile darf das Radfahren mit Zweirädern auch auf den neben den Fahrwegen hinführenden, nicht erhöhten Banketten stattfinden.

Die Wegpolizeibehörden sind befugt, den Radfahrverkehr auf Fußwegen und auf Plätzen, die für Fuhrwerke nicht bestimmt sind, zuzulassen. Reiten, Fahren, Schieben von Handwagen und Handkarren oder Nichtfahren auf den Radfahrwegen (Abs. 1 Satz 1) ist nicht gestattet.

§ 13. Durch allgemeine ortspolizeiliche Vorschriften kann auf besonderen, für einzelne Fälle getroffenen polizeilichen Anordnungen kann auf bestimmten Wegen, Plätzen und Brücken oder Teilen derselben sowie auf Banketten neben den Fahrwegen das Radfahren mit Fahrrädern oder mit bestimmten Arten von Fahrrädern verboten oder beschränkt, sowie auf den Radfahrwegen (§ 12 Abs. 1 Satz 1) der Fußgängerverkehr verboten werden.

Allgemeine Vorschriften dieser Art sind öffentlich bekannt zu machen und vorbehaltlich anderweitiger Anordnungen der Landespolizeibehörden, an den betreffenden Stellen durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis zu bringen. Die bereits bestehenden Verbote bleiben in Kraft.

§ 14. Das Wettfahren und die Veranstaltung von Wettfahrten auf öffentlichen Wegen und Plätzen sind verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde, welche im einzelnen Falle die besonderen Bedingungen festsetzt.

E. Strafbestimmungen.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die darin vorbehaltenen allgemeinen ortspolizeilichen Vorschriften oder besonderen polizeilichen Anordnungen (§ 13) werden in Gemäßheit des § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

F. Ausnahmen.

§ 16. Die Vorschriften des § 3 finden auf Militärpersonen in Uniform, Reichs-, Staats- und Gemeindefunktionäre, die Amtskleidung oder ein Amtsschild tragen, keine Anwendung, sofern diese Personen das Fahrrad zu dienstlichen Zwecken benutzen.

Ob und inwiefern Ausnahmen von den in Gemäßheit des § 13 erlassenen Vorschriften für den dienstlichen Radfahrverkehr der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung und anderer öffentlicher Verwaltungen zugelassen sind, bestimmt die zuständige Landeszentralbehörde.

G. Schlußbestimmungen.

§ 17. Diese Verordnung tritt am 1. August 1908 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt sind unbeschadet der Bestimmung im § 13 Abs. 3 die bisherigen Vorschriften über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen aufgehoben.

Die nach den bisherigen Vorschriften ausgestellten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine kürzere Zeit ausgestellt sind.

Breslau, den 10. Juli 1908.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.

Die vorstehenden Bestimmungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, weil in letzter Zeit wiederholt Uebertretungen gegen diese wahrgenommen worden sind.

Grottkau, den 10. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Kracizolek.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Neisse.

Der Lehrtkursus beginnt Ende Oktober.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Direktor Gottschalg.

5 Gänse entlaufen.

Abzugeben gegen Belohnung bei Zimmermeister Mende, Grottkau.

Stube und Küche

zu vermieten bei M. Gärtner, Reiffersstraße 49.

Im Kasino ist der
1. Stock
bald zu vermieten. Gross.

1 Wohnung
vorn heraus zu vermieten
Reiffersstraße 127.

Damenhüte

in Filz, Samt und Plüsch zu hervor-
ragend billigen Preisen empfiehlt
A. Kosterlitz,
Ring 116.

Visiten-Karten
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Erich Seifert.

**Verlobungs-
Anzeigen**
und
**Hochzeits-
Einladungen**
in diversen
modernen Karten-
und Briefformaten
fertigt in sauberster
Ausführung und zu
mässigen Preisen an
Buchdruckerei
Erich Seifert
Ring 1, Grottkau, Ring 1.

Markt-Preise.

Grottkau, den 25. Septbr. 1913.

Weizen 100 kg.	19 20	18 60	17 —
Roggen „	15 60	15 50	15 40
Gerste „	15 —	14 60	14 20
Hafer „	15 —	14 —	12 40
Erbsen „	4 —	3 80	3 60
Rindfleisch „	3 40	3 20	3 —
Krummstroh „	2 40	2 20	2 —
Heu „	6 —	5 80	5 60
Rindfleisch von der Keule 1 kg	1 80	—	1 80
Bauchfleisch „	1 80	—	1 80
Schweinefleisch „	1 80	—	1 60
Hammelfleisch „	—	—	—
Speck geräuch. „	2 —	—	1 80
Butter „	2 40	2 20	2 —
60 Stück Eier „	4 40	4 20	4 —

Breslauer Marktpreise.
vom 26. September 1913.

Pro 100 kg.	19 40	—	19 60
Weizen, weißer	—	—	—
Weizen, gelber	—	—	—
Roggen	15 60	—	15 80
Gerste	—	—	—
Hafer	15 40	—	15 60
Braugerste	15 —	—	16 —
Wickoria-Erbsen	23 50	—	24 —
Kocherbsen	21 —	—	21 50
Raps	—	—	—

Speise-Kartoffeln neue
1,60—1,80 Mk. per 50 kg.
Heu 5,60—6,40 Mk. per 100 kg.
Wasserkraut 4,50—5 — Mk. per
100 kg.
Preßstroh 2,00—2,40 Mk. per 100 kg.

Sch kann es mir leisten

die feinsten Weine und die teuersten Zigarren zu genießen, trotzdem trinke ich statt des teuren Bohnenkaffees den billigen Seeligs kandierte Kornkaffee. Grund: Ärztliche Verordnung! Diese zu befolgen fällt mir leicht, da Seeligs kandierte Kornkaffee nicht nur gesund und billig, sondern auch sehr wohlschmeckend ist.

Das Leben ist ein Spiel



Einem geehrten Publikum von Grottkau und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich das

Sattler- u. Tapezier-Geschäft

der Firma Alex. Dietrich käuflich erworben habe und bitte, mir das Vertrauen meines Vorgängers zu bewahren. Ich versichere stets gute, gezielte Arbeiten und Waren zu liefern.

Hochachtungsvoll

Hermann Stewig.

Eichborn & Co.

Filiale Neisse,

Berliner Strasse 6.

Niederlassungen: Breslau, Brieg, Görlitz, Hirschberg, Kreuzburg, Landeshut, Neisse, Oppeln und Waldenburg.

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermittelung aller sonstigen bankmässigen Geschäfte.

Empfehle mich zum Bezuge aller

Zeitschriften u. Modenzeitungen

und sichere pünktliche Lieferung zu.

Erich Seifert, Buchhandlung.

Geschäfts- :: bücher ::

jeder Art in dauerhaften Einbänden zu billigsten Preisen als:

Oktav- u. Quart-
bücher,

Kurz-, Lang- und
Schmalfolienbücher,

Strazzen, Kladden
u. Protokollbücher,

Kassa- u. Haupt-
bücher,

Konto-Korrente,
Kopierbücher,

u. Wechsel-Kopier-
bücher.

Ferner:

Satturenmappen,
Briefordner, und
Schnellhefter u. c.

Geschäftsbücher

mit außergewöhnlichen
: Miniaturen werden :
schnellstens ausgeführt

Erich Seifert,

Buchhandlung
in Grottkau.

Kathol. Gesellen-Verein, Grottkau. Sonntag, den 28. September im „Ziergarten“-Saale: Feier des 53. Stiftungs-Festes.

Fest-Ordnung:

1. Sturmbeschwörung. Lied für Männerchor von Dürner.
2. Ansprache.
3. Allgemeines Lied: „Kölping's Grab“.

4. 's Nullerl.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten v. R. Morré.

Beginn der Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang der Aufführung pünktlich 7 1/2 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 0,75 Mk., 1. Platz 0,50 Mk., Stehplatz 0,30 Mk.

Zu dieser Aufführung ladet alle Gäste und Förderer des Vereins freundlichst ein

Der Vorstand.

Generalprobe findet Freitag, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr statt. Entree 20 Pfg.

Billige Tage.

Von heute ab gewähre ich Käufern auf

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Grammophone,
Zentrifugen,

einen Extra-Rabatt bis

zu 20 Prozent

auf meine bisherigen regulären Preise.

Auf Ersatz- und Zubehörsartikel wird noch ein bedeutend höherer Prozentsatz gewährt.

Zum Verkauf stehen am Lager

zirka 150 Fahrräder,
50 Nähmaschinen,
50 Grammophone,
5 Zentrifugen,
500 Laternen,
1000 Platten

und das Vorratslager in Zubehör- und Ersatzteilen.

Wenn sie also etwa 1 Fahrrad erst im nächsten Frühjahr zu kaufen beabsichtigen oder 1 Nähmaschine zu Weihnachten dann kaufen sie solches besser schon jetzt bei mir.

überreichliche Zinsen

sind ihrbarer Verdienst. Es kommen nur reelle Waren zum Verkauf.

In meiner Werkstatt werden Reparaturen sofort und preiswert ausgeführt.

Alfred George,

en gros Fahrradhandlung en detail.

Geld finden

Sie bei direktem Bezuge aus meinem Versandgeschäft und haben Sie trotz billigster Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen. Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe.	Damenstoffe.	Baumwollwaren
F. Mk. 4.50: 1,80 Mtr. schweren Winterloden z. Joppe (wasserdicht).	F. Mk. 2,25: 2,50 Mtr. fein. Blusenloden engl. Art.	Für Mk. 4,35: 15 Meter weisses Hemdentuch.
F. Mk. 5,25: 3 Mtr. Melton-Cheviot in all. Farben.	Für Mk. 2,88: 6 Mtr. bedr. Flanell mit Bordüre.	Für Mk. 4,95: 15 Meter buntestreift. Hemden-Flanell, waschecht.
F. Mk. 9,75: 3 Mtr. Triumph-Cheviot, eleg. gemust. u. einfarbig, alle Farben.	Für Mk. 5,70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff.	Für Mk. 5,40: 15 Meter rotkarierter Bettzeug.
F. Mk. 10,90: 2 Mtr. hochmod. schwer. Ulsterstoff.	F. Mk. 6,60: 6 Mtr. schwer. bedrucktes Damentuch. Eleg. vorzgl. Winterkleid.	Für Mk. 6,30: 15 Meter vorzügliches weisses Prima Hemdentuch.
Für Mk. 11,25: 3 Meter Kammgarn (schwarz u. blau) bewährte Qualität.	F. Mk. 8,70: 6 Mtr. Melange-tuch, schwarz u. alle Farben. Prachtvolle Qualität.	Für Mk. 7,35: 15 Mtr. Prima weissen Hemdenkörper.
Für Mk. 13,50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe.	Für Mk. 9,90: 6 Mtr. engl. gemust. Kostümstoffe. Sehr gute Qualität für elegantes Jackenkleid.	Für Mk. 10,50: 15 Meter roten Prima Bettbeuchent. Bewährte Qual.

Ferner offeriere: Fortüge Herren-, Damen- u. Kindergarderobe, Wäsche, Unterrocke, Korsetts, Polzwaren, Teppiche etc. Verlangen Sie hierüber illustr. Katalog.

Nichtgefallendes wird umgetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt.

Muster portofrei direkt an Private ohne Kaufverpflichtung.

Carl Sommer junior Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Zum Umzug

empfehle in größter Auswahl
billigst

August Degenhardt Neisse Ring,
Ecke Zollstraße.

Größte Spezialabteilung in Neisse.

Künstler- und abgepaßte Gardinen, Gardinen-
Meterware, Vorhangstoffe, Madras-Garnituren
und Stores, Moquettes und Möbelfstoffe, Tep-
piche, Läuferstoffe, Bettvorlagen, Tischdecken,
Divandeken, Linoleum-Teppiche und -Läufer,
Wachstuche, Kokosläufer und 200 cm breite
Rollentware, sämtliche Zutaten für Wohnungs-
Ausstattungen und Innendekoration.

Ueberrahme ganzer Wohnungs-Ausstattungen.

Moderne Brief-Papiere

in allen Formaten und verschiedenen Farben
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

Ring 1. Buchhandlung Erich Seifert. Ring 1.



Rudolf Weil u. Co. Düsseldorf

**DAMEN
WÄSCHE**

Weisse Woche

beginnt

Sonnabend den 27. September
und endigt

Freitag den 3. Oktober.

Riesige Spargelegenheit.

Nur solange Vorrat reicht.

Damen-Tag-Hemden Achsel-Schluss 1,25 1,65 1,90 2,75	Damen-Tag-Hemden Vorderschluss 1,30 1,65 1,80	Fantasie-Hemden 1,45 1,80 2,25 3,40	Damen-Nacht-Hemden 3,30 3,55 3,75 3,90
Damen-Beinkleider 1,20 1,75 2,10	Damen-Beinkleider Barchent 1,40 1,75 2,- 2,40	Reform-Beinkleider 1,30 1,55 1,95 2,40	Damen-Nacht-Jacken Sommer 1,35 1,95 2,10 3,10
Damen-Nacht-Jacken Barchent 1,30 1,75 2,- 2,50	Frisier-Mäntel 2,95 3,50 5,40	Weisse Unterröcke 1,85 2,40 2,95 4,85	Untertaillen 1,20 1,40 1,60 1,70

CARL BERGMANN,
NEISSE, Ring 37.



Geschäftshaus Tobias Wegner (Inh.: Alfons Kobliner.) Neisse.

Ring, Buttermarkt 14,
gegenüber der früheren Hauptwache.

Mein

großer Quartals- u. Umzugsverkauf
eine sensationell günstige Einkaufsgelegenheit.

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Mitglied des Neisser Rabatt-Spar-Vereins.

bietet
in allen

**Spezial-
Abteilungen**

für Gardinen, Teppiche, Linoleum,
Läuferstoffe, Portiären, Bettvorleger,
Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Gummi-
decken, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Triko-
tagen, Strumpfwaren, Handschuhe, Schürzen, Korsetts,
Blusen, Kinderkleidchen, Kostüm- u. Unterröcke, Damen- u.
Kinderhüte, Damen-Sportmützen, Kinderhäubchen u. -Mützen, Kleider-
u. Blusenstoffe, Kleiderbarchente, sämtl. Kleider-Besatz- u. Garnier-Artikel
für die Damenschneiderei, Besatzseide, Sammete, Tressen, Knöpfe, Bänder etc.

Gardinen, neue Zeichnung,
weiß und creme, (2 Flügel)
m 95, 75, 60, 45, 38, 28 Pf.

Abgepaßte Gardinen,
weiß und creme, (2 Flügel)
8,25, 6,50, 4,95, 3,75, 2,90.

Erbstüllkores Bettdecken,
mit Bolant, neueste Muster,
9,45, 8,75, 7,35, 6,75, 5,75 Pf.

Cöper-Rouleaur
3,75, 2,95, 2,25, 1,95 Pf.

Brise-Brise,
weiß und creme,
Stück 1,25, 95, 75, 60, 45, 30 Pf.

Waffelbettdecken,
weiß und bunt,
Stück 2,95, 2,45, 1,95, 1,25 Pf.

Steppdecken,
Satin 1- und 2-seitig, Stück 3,65
9,50, 7,50, 5,75, 4,95, 3,95, 3,20.

Tischdecken in Filz, Tuch und
Bantaflegelweben,
6,50, 4,75, 3,95, 2,75,
1,95, 1,45, 0,95 Pf.

Plüsch-Tischdecken,
borb., grün, reich befrachtet,
9,50, 7,70, 5,95 Pf.

Fenster-Decorationen
in Filz, Tuch u. Leinen, reich befrachtet
(2 Schablonen) 1 Querbehang 95
Paar 7,50, 5,75, 4,25, 3,20.

Rouleaurstoffe weiß, creme
u. goldfarbig,
5/4 breit, m 1,15, 95, 75, 60 Pf.
3/4 breit, m 1,75, 1,25, 95 Pf.

Teppiche, Belour und Tapezir,
8/4, 10/4, 12/4 breit
und Vorleger, sehr preiswert.

Läuferstoffe,
gewebt, 60, 65, 90 breit,
m 90, 75, 60, 48 Pf.

Linoleumläuferstoffe,
60, 67, 90 breit
m 1,50, 1,25, 95, 75 Pf.

Wachstuchdeckenstoffe,
85, 100, 115 breit,
1,45, 1,25, 95, 75 Pf.

Herren-Normalhemden
u. -Hosen, Biogone u. plattiert
2,25, 1,75, 1,25, 1,10, 95 Pf.

Herren-Normalhemden
u. -Hosen, Wolle u. plattiert
3,45, 3,25, 2,25, 1,75, 1,45 Pf.

Herren-Normalhemden
u. -Hosen, beste reine Wolle u.
Gichtenden
7,50, 6,25, 5,40, 4,25, 3,75, 3,25 Pf.

Männer-Pelzhemden
und -Hosen, echt schweiz
3,50, 2,95, 2,45, 1,95, 1,25 Pf.

Normalhemden und -Hosen
für Knaben
1,95, 1,75, 1,45, 1,25, 95 Pf.

Normal-Kammgarn-Hosen,
plattiert, 5,95, 4,75, 3,95, 3,45 Pf.

Starke Männer-Gutterhosen
2,45, 1,75, 1,25, 95 Pf.

Damen-Normalhemden
u. -Hosen, mit halb u. lang.
Ärmeln, 4,50, 1,60, 1,10, 75 Pf.

Kinder-Trikothöschchen,
mit Leitschen und Ärmeln,
2,25, 1,25, 95, 80, 65 Pf.

Knaben-Sweater und
Baumwolle u. Wolle gestrickt
3,75, 1,35, 1,15, 95 Pf.

**Gestrickte Herren- u. Knaben-
Weslen**
7,50, 3,75, 2,45, 1,75, 1,25 Pf.

Damenstrümpfe,
plattiert und reinvoll,
1,35, 1,15, 85, 50 Pf.
reinvoll, patent gestrickt
1,95, 1,75, 1,45, 1,25 Pf.

Herren-Soden, reinvoll, platt.
u. Biogone,
1,25, 1,10, 85, 68, 50, 38 Pf.

**Damen-
Wirtschafts-Schürzen**,
aus gemischt, waschbar. Stoff,
2,95, 2,25, 1,45, 1,25, 75 Pf.

Damenhemden, Vorder- und
Halsstück
mit Spitze, Eliderlei u. Schaum
2,25, 1,95, 1,45, 1,25 Pf.

Damenhemden Baist m. Was-
fencienstücken
2,75, 2,45, 1,95 Pf.

Damen-Beinkleider,
Knieschaff, Hemdentuch und Barchent
mit Eliderlei
2,25, 1,95, 1,75, 1,45, 1,25 Pf.

Damen-Nachtsachen,
weiß, Cöperbarchent mit Langquett u.
Eliderlei, 1,95, 1,75, 1,45, 1,25 Pf.

Anstandsroöde, weiß u. bunt
Barchent,
3,75, 3,25, 2,75, 2,25, 1,95, 1,65, 1,25 Pf.

Mädchen-Hemden,
Hemdentuch mit Langquett u.
Größen sortiert, 95, 85, 75 Pf.

Mädchen-Beinkleider,
Hemdentuch und weiß Cöper-
barchent 1,75, 1,25, 95, 75 Pf.

Kinder-Jäckchen, Barchent,
Wolle u.
Haltvolle, gestrickt
1,45, 1,10, 85, 65, 45, 28 Pf.

Gamaschen für Kinder,
gestrickt und Tricot
2,95, 2,45, 1,75, 1,10, 95 Pf.

Tricot-Untertailen,
Baumwolle und Wolle, gestrickt, mit
und ohne Ärmel
4,75, 2,25, 1,75, 1,45, 1,10, 95 Pf.

Schlafdecken 3,95, 1,95,
1,45, 95 Pf.

Kinder-Strümpfe,
reine Wolle und plattiert, in allen
Größen sortiert
1,35, 1,15, 1,05, 90, 75, 60, 45 Pf.

**Damen-Mieder-, Blusen- und
Reformschürzen**,
vorteilhaft garniert
2,95, 2,45, 1,75, 1,25 Pf.

Damen-Tändelschürzen
weiß und bunt,
1,25, 95, 75, 60, 48 Pf.

**Kinder-Hänger- und Kimono-
Schürzen**, 1,75, 1,45,
1,25, 1,05, 90, 75, 60, 45 Pf.

Kinder-Handschuhe,
gestrickt und Tricot,
75, 65, 58, 45, 33, 25, 18 Pf.

Damen-Handschuhe,
gestrickt und Tricot,
95, 85, 68, 58, 45, 38, 28 Pf.

Herren-Handschuhe,
gestrickt, Tricot und Krimmer gestrickt,
2,25, 1,75,
1,35, 1,10, 95, 75, 60, 45 Pf.

Herren-Regenschirme,
Zanella, Gloria u. reine Seide
6,50, 4,75, 3,50, 2,45, 1,75, 1,25 Pf.

Damen-Regenschirme,
Zanella, Gloria u. reine Seide
6,50, 4,75, 3,50, 2,45, 1,75, 1,25 Pf.

Harburger Gummi-Schuhe,
Weißkempel,
Damengröße Paar 2,45 Pf.
Herrengröße " 3,75 "

Mädchengröße " 2,25 "
Knabengröße " 3,25 "
Kindergröße " 1,75 "

Korteinlegesohlen Paar 20 Pf.
Silteinlegesohlen Paar 9 Pf.

Damenhüte,
konfektioniert, neueste Fassons
4,95, 3,75, 2,95 Pf.

Bachschhüte,
flott garniert,
4,75, 3,95, 2,95 Pf.

Kinderhüte,
mit Samtbandgarnierungen,
3,75, 2,95, 2,45, 1,75, 1,45 Pf.

Leibbinden
für Damen, Herren u. Kinder
3,25, 2,45, 1,75, 1,25, 95, 75 Pf.

Kinder-Häubchen,
Wolle, gestrickt und Lammfell
1,50, 1,25, 95, 75, 58, 35 Pf.

**Blaue Kinder-, Teller-
und Matrosenmützen**
mit Gängebändern
1,75, 1,45, 1,25, 1,10, 95, 75, 60 Pf.

Knaben-Jodel-Mützen,
Samt, Manchester, Tuch,
1,75, 1,35, 1,10, 85, 68, 50, 38, 30 Pf.

Damenblusen, Wolle, Halb-
wolle u. Belour
6,50, 4,95, 3,95,
3,45, 2,95, 2,45, 1,75, 95 Pf.

Elegante Damenblusen
prima reinvoll. Stoffe auf Futter 3,25
9,75, 8,25, 6,50, 4,95, 3,20.

Kinder-Belourkleidchen
2,25, 1,75, 1,45, 1,25, 95 Pf.

**Ein großer Posen
Kinderkleidchen**,
halb- und reinvoll. Stoffe,
7,95, 6,25, 4,95, 3,75, 2,85, 2,45, 1,75 Pf.

Kindermäntelchen,
9,00, 7,95, 6,75, 5,25, 3,95, 2,95 Pf.

Ein Posen Wolle,
schwarz u. couleurt, M. 2,10, 2g. 22 Pf.

Golfjacken, weiß und farbig,
reizende Neuheiten
für Damen, Mädchen und Kinder,
reißig preiswert.

Kinderhäubchen in Plüsch,
Samt und
Astrachan, Neuheiten,
3,25, 2,45, 1,75, 1,25, 95 Pf.

Gelegenheitskauf:
Großer Posen
Wachstuchreste
zur und unter der Hälfte
des regulären Preises.

**Donnerstag, den 2. und Freitag, den 3. Oktober bleibt mein Geschäft feiertagshalber bis nach-
mittags 5 1/2 Uhr geschlossen. Sonntag, den 5. Oktober bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr
geöffnet.**
Nau aufgenommen: Schmidt'sche Welle in schwarz und couleurs.

2. Beilage zu Nr. 78 der Grottkauer Zeitung.

Sonabend den 27. September 1913.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

sechs und drei Jahren nachdem sich die Nachbarn an. Während die zwei Mädchen im Lande blieben, wanderte der neun Jahre alte Knabe mit seinen Pflegeeltern nach Amerika aus. Die lange Trennung brachte es mit sich, daß sich die Geschwister nicht wiedererkannten, und merkwürdigerweise kamen sie auch, trotz der Namensgleichheit, auf irgendein verwandtschaftliches Verhältnis nicht zu sprechen. Der Verlobte ist nun wieder nach Amerika ausgewandert.

Wyslowitz, 25. September. (Vorsicht! Nicht hinauslehnen!) Der Präparand Bonstein aus Kattowitz lehnte sich auf der Eisenbahnfahrt zu weit aus dem Fenster des Wagenabteils heraus, schlug mit dem Kopf gegen einen Pfahl und fiel betäubungslos in das Abteil zurück. Die Mitreisenden gebrauchten die Notbremse, und der Verletzte wurde auf Anweisung des zufällig anwesenden Bahnarztes Dr. Selle nach dem städtischen Krankenhaus in Wyslowitz befördert. Er hat einen schweren Schädelbruch mit Bluterguß erlitten und starb an dessen Folgen.

Breslau, 26. September. (Zwei tödliche Automobilunfälle.) Am Mittwoch vormittag wurde auf dem Frankelplog ein anscheinend den besseren Ständen angehöriger Mann, der dort den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem in solcher Fahrt daherkommenden Automobil erfaßt, zu Boden geschleudert und überfahren. Die Räder des Kraftwagens gingen dem Verunglückten über Kopf und Leib hinweg, sodaß er mit schweren Verletzungen regungslos liegen blieb. Man rief sofort die Samariter der Feuerwehr herbei, die den Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Wenzel-Garde-Krankenhaus brachten. Aber bereits auf dem Wege dorthin ist der Verunglückte an den Folgen der Verletzungen verstorben. Nach bei der Leiche vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Reisenden Oskar Pollack, der auf der Matthiasstraße wohnhaft war und in den vierziger Jahren stand. — Von einem weiteren Automobilunfall wird gemeldet: Vom Auto tödlich überfahren wurde in der Nacht zum Donnerstag 12 1/2 Uhr auf dem Dblauer ein unbekannter Mann. Man fand ihn schwer verletzt betäubungslos auf der Straße vor, schaffte ihn sofort nach dem Allerbetheligenhospital, aber schon unterwegs verlor er. Der Führer des Kraftwagens ist unerkannt entkommen. Er kam über die Kaiserbrücke daher und fuhr nach dem Stadtinneren. Der Verlorbene ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß gewesen, hat dunkelblondes Haar und ebenförmigen Schnurrbart. Der Verlorbene trug einen Trauring, in dem I. F. 9. 7. 01 eingraviert war.

Breslau, 26. September. (Zum Breslauer Sittenfandal.) Die Kriminalpolizei meldet: In der Ermittlungssache betreffend Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der 12-jährigen Emma Seibel und der 15-jährigen Klara Fröhlich, sind jetzt weitere 17 Personen festgenommen. Sie werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Es sind darunter fünf Kaufleute, zwei Kaffierer (von einem Lustspieltheater und einem Abzahlungsgehalt), zwei Portiers, ein Oberkontrolleur von einem Schauspieltheater, der Heizer einer Badeanstalt, ein Hotelgeschäftsleiter, ein Zimmeler, ein Cafébesitzer, ein landwirtschaftlicher Administrator, ein Schuhmachereimer und ein Wadentier. Im ganzen sind jetzt schon 31 Personen von der Kriminalpolizei in dieser Angelegenheit festgenommen.

Reichenbach, 24. September. (Selbst gestellt) hat sich der Haushälter Alfons Ritsche, der mit einer Summe von 2000 Mark, die er von dem Hederbändler Regenhardt an eine hiesige Firma überbringen sollte, verschwunden war. Nach seinen Angaben soll ihm das Geld in Braunau gestohlen worden sein. Es besaß nur noch 32 Pfennige.

Schweidnitz, 23. September. (Veruntreuungen.) In einem hiesigen Tuchversandhaus wurden erhebliche Veruntreuungen eines kaufmännischen Angestellten festgestellt. Ganze Warenlager gestohlener Sachen wurden ermittelt und beschlagnahmt, auch wurde ein Schneidemesser in dieser Angelegenheit wegen gewerbsmäßiger Schelerei in Untersuchungshaft genommen.

Grüßau, 24. September. (In die Maschine geraten.) Vergangene Woche gingen die Pferde des Gütebesizers Stief aus Leutmannsdorf bei Grüßau mit der Eisenbahn durch; der Besizer verlor auf seinem hohen Sitz das Gleichgewicht, und geriet in die schweren Messer. Er erlitt schwere Verletzungen am Rücken, und ist ihnen am Montag Morgen erlegen.

Sohnau, 24. September. (Besonderes Glück) hatte ein Stellenbesitzer aus Wittgendorf. Er erschien am Montag mit betrübtem Gesicht in einem hiesigen Getreidegeschäft mit der Anfrage, ob der ihm vor 2 Tagen für verkaufte Getreide bezahlte Hundertmarkschein vielleicht liegen geblieben wäre. Er hatte diesen Schein in eine Probekübel gepackt und in die innere Hofkammer gesteckt. Nach erfolglosem Suchen in dem Geschäft machte ihn der Geschäftsinhaber darauf aufmerksam, daß, falls die Däte mit dem Schein auf der Straße verloren ging, sie vielleicht von den Straßenkehrerinnen achlos zusammengekehrt und mit zur

Müllabladestelle gebracht worden wäre. Der Verlierer begab sich nun sofort nach dem Müllabladeplog, und wenige Minuten später kehrte er freudestrahelnd mit seiner wiedergefundenen Banknote in das Geschäft zurück. Die betreffende Straßenkehrerin hätte bei einiger Aufmerksamkeit einen annehmbaren Finderlohn verdienen können.

Glogau, 25. September. (Kindesmord.) Die auf dem Dominium Reiffau beschäftigte ausländische Arbeiterin Katharina Stephanos hatte am 18. d. Mts. heimlich einem Kinde das Leben gegeben. Die Mutter hat das Kind bald nach der Geburt ermordet und die Leiche in den Müllgraben geworfen. Die Mörderin gab nach anfänglichem Leugnen ihre Tat zu und wurde in das Gerichtsgefängnis in Glogau eingeliefert.

Lauban, 24. September. (Blutiger Kampf.) Der in der Wärbubde 421 der Straße Lauban—Görlich stationierte Schrankenwärter P. Ritsch bemerkte in der verflochtenen Nacht in der Nähe seiner Bude einen verdächtigen Mann mit einem Revolver, den er für einen Wilddieb hielt. Der Wärbubde wollte ihn anhalten. Ritsch zog der Unbekannte einen Revolver und verfechtete den P. durch einen Armschlag. Bei der Flucht stürzte der Verbrecher über die Schienen und Ritsch wollte ihn nun festnehmen. Der auf den Schienen Liegende gab aber einen zweiten Schuß ab, der den Bahnwärter in die Brust traf und lebensgefährlich verletzte. Der Führer des Triebwagens, der die Stelle gegen 11 1/2 Uhr passierte, sah den P. in seinem Blute liegen. Obwohl die Laubener Polizei sofort einen Polizeihund auf die Spur setzte, hat man bis jetzt den Täter noch nicht ermittelt.

Soyerswerda, 25. September. (Tödlicher Unfall.) Der im Eisenwerk zu Burgarmen beschäftigte Schleifer Urban schloß auf einer Schmitzschleife aufgekettete Platten. Dabei sprang die etwa 1 1/2 Meter hohe Scheibe und traf Urban so heftig, daß der Schädel zertrümmert wurde und der Mann sofort tot war.

Grünberg, 24. September. (Eine drastische Kur.) Unter dieser Epigraphe wird im „Grünb. Tagbl.“ ein Bildchen erzählt, das sich angeblich in dortiger Gegend abgespielt haben soll. Ort der Handlung: Ein Eisenbahnwagen auf der Strecke Grünberg—Sprottau. Ein dicker Herr hat sich schon auf dem Hauptbahnhof einen Fensterplatz ausgesucht, öffnet das Fenster, legt beide Arme darauf und steckt seinen halben Oberkörper zum Fenster heraus, so daß dem Herrn gegenüber wenig Luftstrich verbleibt. Die übrigen Personen des Abteils werfen je nach ihrer Gemütsart heruntermurmelnde oder entsetzte Blicke auf den gefundenen Mann im Fenster, nur der Herr gegenüber bemerkt seine gelassene Ruhe. Als der Zug den Oberbahnhof verläßt und die Lage dieselbe geblieben ist und auch zu bleiben droht, zieht der gelassene Herr gegenüber sein Notizbuch hervor, entnimmt ihm eine Karte und schreibt einige Worte darauf. Die übrigen Reisenden, aber namentlich die beiden Damen, beobachten gespannt den Vorgang und wittern bereits etwas wie Duellforderung. Der Kartenschreiber steht auf, sagt den Damen sanft in den Arm, und als dieser sich umdreht, reicht er ihm seine Karte. Der Dicke liest sie, fährt mit Bliggeschellen zurück aus dem Fenster, legt sich verfürzt auf seinen Platz und reicht seinem Gegenüber die Karte zurück, wobei er etwas von heißem Dank murmelt. Dann krabbelt er mit seiner Hand auf dem Sitzplatz unter sich herum und befüßt eifrig denjenigen Teil des eigenen Ich, auf den man sich im allgemeinen am wenigsten einbildet. Er lacht jedenfalls etwas, was auch an dem leichten Oberkörper zu sehen ist; sein Auge mußstet schon die Gesichter der Damen, und als er deren Augen auf sich gerichtet sieht, wird sein Antlitz purpurnrot. Der einzige, der seine eberne Ruhe bewahrt, ist der Herr gegenüber, der nun aus dem Fenster gucken und begeisterte Blicke auf die Kartoschreiber werfen kann. Endlich hält der Zug in Brunszeldau. Der Dicke bleibt sitzen, die übrigen steigen aus, und draußen fragen die anderen vier aus dem Abteil den Kartenschreiber, durch welche geheimnisvollen Worte er den unerschämten Dicken vom Fenster weggebracht habe. Jener zieht die Karte hervor und läßt sie lesen. Es stand darauf: „Ihre Hölle hat hinten einen großen Riß, so daß man das Unterzeug sehen kann.“ „Ich habe nichts davon gesehen, war das wirklich der Fall?“ fragte man ihn. — „Gott bewahre!“ antwortete der Gelassene.

2) Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Eheden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Dame fuhr in ihrer Rede zu Odekop fort: Bemühen Sie sich, einmal in den Tag hinaus zu sehen: so klar wie der wolkenlose Himmel steht die Erkenntnis der Lage vor mir, und wenn sie mir verspätet aufgegangen ist wie diese aus der Zeit gefallenen Sommertage — sie ist noch zu recht gekommen, und ich werde sie mir nicht entschwinden

lassen, wie das Gleichen da draußen. Es gilt ja nicht als höflich, wenn man mit sich selbst beginnt — ich fange trotzdem mit mir an und höre mit Ihnen auf, weil ich das für logisch und für Sie am wirkungsvollsten halte. Also ich! Ich! Ich habe eine Nichte, eine Schullehrerstochter, hübsch, charaktervoll, tüchtig — na, und was „man“ sonst ihr noch nachrühmt — in irtigen Aufschauungen aufgewachsen, in verkehrte Bahnen gelenkt, in Kreisen lebend, die für sie nicht passen, das heißt ganz und gar nicht — wie ich es auffasse! Diese Nichte will ich zu mir nehmen, das wilde Reis verebeln, aus der Wauernöbde sie in die Kultur verpflanzen. . . Und der Unverstand setzt meinen Wünschen — den besten und selbstlosesten — ein Nein entgegen, das so töricht ist, wie das verblendete Mädchen selbst. Der Vater ist gestorben, die Mutter ist ihm gefolgt — der Sprößling der Liebe und Armut steht verlassen und allein. Aber der Bettlerstolz ist der Dirne geblieben. Die hilfsreich gebotene Hand der einzigen Schwester ihres Vaters weist ihr Eigensinn zurück. Den Reichthum, der dem Vater um seiner „Liebe“ willen versagt wurde, will sie nicht teilen! Zu dem Vormund flüchtete sie, dem Bauern, und einem Gabenichts schenkt sie — immer die gleiche Abneigung — ihre „Liebe“! Magdendienste verrichtet sie, und als Bäuerin Magd zu bleiben ihr Leben lang, ist ihr Zbeal! Alle Vorstellungen bleiben umsonst; ob ich schreie, ob Sie persönlich Vernunft prebigen — das wird gelesen und in den Wind geschlagen, das wird angehört und geht zu einem Ohr hinein, zum anderen hinaus! Humberte werden geopfert, der Vergangenheit des Burschen nachzuspüren, um irgend einen Haken zu entdecken, und aber hundert, um ihn in eine andere Schlinge zu ziehen — das ehrenwerte Paar hält zusammen wie die Ketten! Ich werfe das Geld mit vollen Händen hinaus, und wir kommen nicht vom Fleck. Das halte aus, wer da will. Ich hab's satt, bis hierher — bis an den Hals! Es ist nichts erreicht, es wird nichts erreicht werden. Auf dem Wege, den wir bisher eingeschlagen haben, gewiß nicht. Die Hoffnung, die ich ursprünglich hegte, in der Sie mich bestärkten, aus der heraus Sie mich plündern konnten — fahren Sie nicht auf, Deller Odekop, das Theater nützt nichts — ist abgeschnitten und aus, aber reinnweg aus. Es wurmt mich, es kränkt mich, es verbittert mir das Leben — aber es zwingt mich zum Entsagen. Ich habe das Gute gewollt — und kann es nicht erreichen. Ein Glauben und Wünschen ist zu Ende, ein Phantom, ein Traum verfliegen — ich habe damit verloren, was ich verlieren konnte. Schluss! und neues Bild! Ich habe von mir gesprochen, ich komme zu Ihnen!

Sie hatte sich fast überprübelt. Jetzt holte sie Atem und fuhr dann langsam und überlegen, oft ihre Rede durch eine wirkungsvolle Pause unterbrechend, fort:

„Also, zu Ihnen! Was kann ich Ihnen sagen, was Sie nicht längst selber wüßten! Von dem Sie nur angenommen haben, daß es meiner Einsicht verschlossen sein möchte. Einfältig! — Nein, Deller Odekop! Indifferent, der Selbstkraft meiner Mittel, der Vernunft — oder Schwäche — der Menschen vertrauend — aber nicht blind gegen Sie und Ihr Werk — und nicht gegen den Ansporn, den doppelten und mächtigen der Selbstsucht, der Sie vor allem antreibt, mir beihilflich zu sein und sich selber den größten Dienst zu erweisen! Ich kenne Ihre Verhältnisse; Sie sind derangiert; Sie bemähten sich mit meinen Mitteln langweilig vor dem Ruin. Das das Erste. Das Zweite, Größere: Sie stillten den Verzweiflungskampf um den Ausgang der Zukunft! Warten Sie, ich werde deutlicher. Meine Nichte ist mir — und Ihnen! — an einem Plage, der uns beiden nicht genehm, der für mich unangemessen, für Sie — gefährlich ist! Der Vormund des Mädchens ist Ihr Bruder, das Mädchen Ihres Bruders Lieb-ling — und Ihnen ein drogender Konkurrent um des Bruders einseitiges Erbe! Hans Odekop ist kinder-

Los, seine Frau läßt in eine andere Welt hinübergegangen — er hat keinen Erben des Leibes und keinen der Vielalt: er kann verfügen, wie er will! Sie sind Rechtskonsulent: Sie wissen so gut wie ich, daß Sie irgend einen rechtlich begründeten Einspruch nicht erheben können, wenn Ihr Bruder Sie übergeht, wenn er — ein Beispiel, und es soll gar nicht so fern liegen — das Mädchen, das mit ihrer Pflege seine alten Tage verschönt, an Ihrer Statt zum Erben einsetzt.“

Sie hob die bohrende Stimme zu scharfer Betonung:

„Entfernen Sie die Fremde aus des Bruders Heim, in erster Linie sich selbst, in zweiter mir zum Nutzen!“

Er stand auf.

„Gnädige Frau, schlagen Sie meine Bitte nicht ab. Ein paar Hundert Mark. Ich kämpfe für mich, ja; aber ich muß die Mittel haben, diesen Kampf für mich und Sie fortzusetzen — doch, für Sie auch. Und ich habe die Zuversicht, endlich durchzubringen“

„Dann kommen Sie wieder. Für heute — ich danke, Herr Oberkop.“

„Also nicht!“ fuhr er auf.

Sie neigte kühl verabschiedend das Haupt.

Er verbeugte sich grimmig.

„Gochnafe!“ leuchtete er, als er die breite Treppe unsicher hinabstieg.

Die Villa gehörte zu Garvesteube und war nur durch den herrschaftlichen Garten, den Fahrweg und einen schmalen Wiesenstreifen von der Außenalster getrennt.

Die Spätmittagsonne rief auf der glitzernden Wasserfläche ein so blendendes Leuchten hervor, daß es Detlev Oberkop belästigte, und er es vorzog, in eine Nebenstraße abzubiegen.

Es lockte in ihm.

Auf diese Frau hatte er alle Hoffnung — die sich anklammernde Hoffnung einer verzweifeltsten Lage — gefehlt, und nun hatte er das Resultat: ein ganzes in Trümmer gestürztes Lustschloß und nicht einen Stein, sich damit zu ersäufen. „Romm in Not“, murmelte er vor sich hin, „und du hast niemanden, der dir hilft. Freunde, Freunde — ah bah! Und wenn sie die Taschen voll haben — so lange man mitmachen kann: „angenehm“, „mein Lieber“, „der Ihre“, „treu der Deine“, und des Phrasenkrams mehr; klopf man mit dem Finger der Armut an ihre Türen, so verschließen sie eiligst das Haus und die Hände. Alle, auch die, denen man einst nützlich gewesen ist, und die, wenn sie reich sind, erst recht. So lange man ihnen dienen kann, ja; ist's aus damit, oder noch's — fort mit Schaden. Diese Frau Wächtern, die so reich ist, daß sie nicht weiß, was sie mit ihrem Mammon anfangen soll, und die mich mit ein paar Tausenden, für sie eine Lumperei, aus aller Patzge ziehen könnte — jawohl! — Der alte Drache redet sich die Zunge aus, um nicht bleichen zu müssen . . .“

Er hatte einen Platz mit Anlagen erreicht und spähte nach einer Bank aus. Er wünschte sich den Schmuck von der Stirn, ließ sich nieder und zermarterte sein Gehirn mit dem Suchen nach einem Ausweg. Rat mußte er schaffen, Rat um jeden Preis, wenn nicht, um den Zusammenbruch aufzuhalten, so zur Westriedigung der Notdurft des Lebens. Sein bißchen Eigentum — pah, das war sicher gestellt, das sollten die Gläubiger, die wie hungertige Wölfe hinter ihm her waren, ihn wohl lassen. Dafür war er Rechtskundiger, Rechtsverdreher, wenn es sein mußte. Aber die Not, die Not konnte ihn oder die Seinen zwingen, ein Stück nach dem anderen auf Nimmerwiedersehen wegzutragen.

Er seufzte schwer. Er hatte noch an zwei Freunde geschrieben, die ihm bis vor kurzem nahe gestanden hatten, an die er zu allererst heranzutreten war. An den einen freilich schon mit einem Wechsel. Wenn sie willfahren würden — unverhofft! Zorheit! — Hilft die selbst, sonst hilft ihr kein Gott . . . Immerhin, es war eine Möglichkeit, eine schwache, aber doch eine Möglichkeit. Ihre Antwort konnte schon zu Hause sein — mochte der Himmel ein Entsetzen haben!

Frau Wächtern — ja, sie war eine kluge Frau. Sollte sie einen Betrat gefunden haben, der ihr ein

Nicht aufgedeckt, oder war es im Schlaf über sie gekommen, was sie heute aus seiner eigenen Seele herausgelesen hatte? Ja, Madame, Sie sind im Recht! Sie können Ihr Geld behalten, ich muß doch für Sie arbeiten, wenn ich nicht auch das letzte, das Erbe, mir wegschnappen lassen will. Die verdrehte Dirne da, ich gönne sie Ihnen, und wenn sie zum Teufel fahren könnte, wär's mir noch lieber. Bei Ihnen würde sie freilich auch keinen Himmel finden, wenigstens keinen Herrgott. Aber mir wäre sie aus dem Wege — so oder so. Ja, es geht merkwürdig zu auf der Welt. Den Sohn und Bruder konnte man verhöhnen und verstoßen, der so töricht war, ein armes Weib an sein Herz und in sein Haus zu nehmen; aber den Tod konnte man nicht von der Tür weisen, der die eigenen Kinder holte eins nach dem anderen und keine übrig ließ aus der ganzen Sippschaft, als die Tochter des zum Schullehrer degradierten Wächtern, des einzigen aus dem reichen Hause, der ein Herz im Leibe gehabt und darnach gehandelt hatte in guten und minder guten Tagen. Nun, holen Sie sie doch mit Ihrem Mammon, Madame, daß sie nicht zu erbärmlichen Braut und mit dem vertriebenen Bauernstöpel nicht neue Schande in das Haus der reichen Wächtern trägt. Nur zu, Madame, nur zu!

Er lächelte höhnisch und sekte seinen Weg fort. Am Jungfernstieg musterte er die harmlos Promenierenden und knirschte in sich hinein: „Da sieht man, wie das Nichtstun blüht; und ob nur einer aus diesem Heer von Tageliebden die Hand ausstreckte für die Ringenden und Hungernden in den Gassen, die nicht die Zeit und nicht den Tand haben, sich mit den gepulsten Laffen von der Sonne, die doch allen gehört, bescheinen zu lassen? In die Höhlen der Gassen und Gänge kommt kein Sonnenstrahl, und was den Glenden und Verkommenen vom Himmelsgegend der Sonne zu teil wird: sie brauchen nicht zu frieren, sie brauchen die Pfennige nicht zu teilen für Brot und Kohlen!“

Ein Bekannter brängte sich an dem Verbillerten vorüber und grüßte flüchtig und obenhin.

„Pu! Lust!“ höhnte Oberkop, bog in die Alsterarkaden ein, überschritt den Rathausmarkt und stand vor seiner Wohnung in der Großen Johannisstraße.

Ein dreiteiliges Firmenschild unter einem Fenster der zweiten Etage wies auf die Art und Stelle seiner Wirksamkeit. „Rechts-Bureau“, stand in großen Lettern auf dem Mittelteil des Schildes, links davon: „Diskrete Bücherregulierung“, auf der rechten Seite: „Rat in allen Angelegenheiten.“

Er war vielseitig, Detlev Oberkop, und das Publikum verstand seine eigenen Interessen schlecht, daß es von seinen Kenntnissen und Fertigkeiten so unzureichend Gebrauch machte. Das Schild mochte noch so verlockend sein und noch so sehr in die Augen fallen, die Klientel war und blieb klein.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Allerlei Neues.) In Hamburg, wo erst vor kurzem große Massenbetrübungen im Saftengiebel aufgedeckt wurden, verhaftete die Polizei fünf Personen, einen Bäckermeister, dessen Bruder, einen Buchbinder, zwei Barzassenführer und einen Schiffs-eigner, die Diebstähle in großem Umfange auf Räubern ausgeführt haben. Soweit bisher festgestellt wurde, handelte es sich um Waren im Werte von 75000 Mk. Der Bäcker bestitt mit dem gestohlenen Mehl nicht nur seine Bäckerei, sondern er handelte auch noch damit. Ein großer Teil der gestohlenen Waren fand Abfall in Berlin und Stettin. — Auf der fiskalischen Grube Gerchyna bei Wienburg (im Harz) ist Dienstag bei der Abführung der Müllabfuhr auf Schacht 1 das Tau der Bohrung. Der mit 12 Bergleuten besetzte Korb stürzte in die Tiefe. Wie die Braunschweigische Landeszeitung meldet, wurden vier Bergleute sofort getötet, die übrigen schwer verletzt. — Den beiden Unteroffizier-Doktoren, jenen württembergischen Unteroffizieren, die durch eisernen Fleiß es bis zur Doktor-Prüfung und ihrem Bestehen brachten, nachgemacht hat es der Schuhmann Bästigkeit aus Offenbach. Er bestand neben an der Realschule zu Ditz die Reifeprüfung für Oberstudien. Er beschäftigt, das Abiturium zu machen und die höhere Polsteilfabrik einzuführen. — Der schwedische Minister Dr. Zuluin machte einen wohlgeklungenen Flug von Landskrona nach Stockholm quer über die Ostsee. Als erster überquerte der Franzose Brimelone auf seinem berühmten Europa-Rundflug die Ostsee zwischen Riga und Stockholm. — In der Familie des 74 Jahre alten Bagermeisters Wögle in Mannheim wurde Dienstag ein überaus seltsames Fest gefeiert. B. beging mit seiner 72 Jahre alten Gattin die goldene Hochzeit. Eine Tochter hatte silberne Hochzeit und ein Enkel grüne Hochzeit. Dem goldenen Hochzeitspaar gratulierten der Großherzog von Baden und der Erzherzog. Der Stadtrat von

Mannheim stiftete wertvolle Geschenke. — Der italienische Graf Perigo machte mit der Tängerin Magrell einen Automobilausflug, bei dem die junge Dame das Auto lenkte. Plötzlich platze ein Reifen, und die Tängerin erschauerte über den flüchtigen, ähnlichen Knall bemerken, daß sie das Steuer fahren ließ. Zuerstlos faufte der Wagen in einen Gassenfugen, schlug um und beide Insassen wurden schwer verletzt. — Beim Aufbruch eines Zirkuszeltes in Valencia erlitt das Kind des Direktors durch einen unglücklichen Wurf so schwere Verletzungen, daß es kurz vor Beginn der Vorstellung starb. Die Mutter des Kindes, die als Hauptattraktion des Unternehmens eine schwierige Drahtseiltänzerin vollführte, trat trotzdem auf. Während ihrer Leistung brach die Frau plötzlich in Tränen aus und schwankte so heftig, daß sie vom Seil stürzte und das Genick brach. Sie war sofort tot. — Der Zingießer Johann Straffer, der den preussischen Militärattaché Major von Lewinski und den Polizeinachtmeister Wöhlenner erschoss und vom Münchener Schiurgericht zum Tode verurteilt worden war, wurde Donnerstag früh 6 1/2 Uhr im Vollstreckungsgefängnis zu München hingerichtet. Der Justizakt war in einer Minute beendet.

—* (Tausendjahrfeier Cassels.) Die Stadt Cassel, das alte Chosalla, beginnt dieses Freitag die Festlichkeiten aus Anlaß ihrer Tausendjahrfeier. Einen Festakt bildete bereits die in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste vollzogene Einweihung der neuen Landesbibliothek im ehemaligen Museum Fredericianum. Das Museumsgebäude wurde für 200 000 Mark vom Bezirksverband übernommen, um die 375 000 Bände und 4000 wertvolle Handschriften umfassende Bibliothek zweckmäßig unterzubringen. Die neue Herrichtung der Räume erforderte 140 000 Mark Kosten. In seiner Festrede schilderte Direktor Professor Dr. Brunner die Entstehung und Entwicklung der 1580 von Landgraf Wilhelm IV. von Hessen gegründeten Bibliothek und gab mehrere Stiftungen Casseler Bürger bekannt. Eine recht unangenehme Ueberraschung bereitete es den Festteilnehmern, daß für den Beginn der Jubiläumsfeier am Freitag die 300 Casseler Straßenbahnfahrer wegen Lohndifferenzen mit der Direktion den Streik ankündigten.

—* (Eine Truppenübung in 11 000 Fuß Höhe.) Ein militärisches Manöver, wie es wohl noch nie derartig ausgeführt wurde, hat in diesen Tagen auf dem Jungfraujoch in einer Höhe von 11 000 Fuß über dem Meerespiegel stattgefunden. 550 Schweizer Soldaten hatten die Aufgabe erhalten, den 16 Kilometer langen Aletsch-Gletscher entlang zu marschieren. Die Wetterverhältnisse waren die ungünstigsten, die man sich überhaupt denken konnte. Ein furchtbarer Schneesturm wühlte und dicker Nebel hüllte die Höhen ein. Trotzdem bestand der befehlshabende Offizier auf dem Marfch, der in der Morgenfrüh beginnen sollte. Die erste Abteilung brach beim Morgendämmern auf, geführt von einem Offizier und geleitet von Alpenführern. Die Leute waren in vollständiger Kriegsausrüstung, mit Alpenstöcken und Schneeschuhen versehen. Bei jedem Schritt sanken sie knietief in den weichen gefährlichen Schnee ein. In Gruppen von fünf zu fünf aneinandergesellt, bildeten sie eine Linie von fast fünf Kilometer Länge. Nach dem Marfchplan sollten sie abends ihr Ziel, das Eggishorn, erreichen.

Schelmereien vom Tage.

(Neuß-Greiz ist der einzige deutsche Bundesstaat, in dem mehr Knaben als Mädchen geboren werden.)

Wo ist das größte Glück zu Hause

Im weiten deutschen Reich?

Wie heißt das Land, dem heutzutage

Kein anderes kommt gleich?

Wo braucht das Mägdlein sorgen nicht

Um einen Myrtenkranz?

Wo sich der junge Bursche drängt

Zu ihr bei jedem Tanz?

Im ganzen Reich sind überall

Der Mädchen mehr an Zahl;

Neuß-Greiz allein gibt Männer mehr,

Da hat die Maid die Wahl.

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachf., Grottkau.

Eichhorn & Co. Filiale Neisse

Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börsen:

Kurse vom 25. September 1913.

4 % Deutsche Reichsanleihe	97,80
4 % Preuß. Consols	97,80
4 % Schles. landf. Pfandbriefe	93,70
3 1/2 % do.	85,35
4 % Pfandbriefe der Deutschen Pfandbr.-Anst. in Posen	96,40
3 1/2 % Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	83,—
4 % do.	92,75
4 % Breslauer Stadtanleihe	94,75
5 % Credit-Anstalt Schlesien Oblig.	99,25
4 1/2 % Oesterr. Eisen-Anleihe	93,40
4 % Oesterr. Kronen-Rente	81,40
4 1/2 % Ungar. Staats-Rente	90,40
4 % Ungar. Kronen-Rente	81,—
Lombardzinsfuß 7 %	Reichsbankdiskont 6 %

Kino-Theater.

Grottkau in Schlesien.
Ring, Hotel Bär.

Spieleplan für
Sonntag, den 28. September cr.:

Achtung! Ganz neu. Achtung!

Hauptschlager:

Kinder der Landstraße.

Wundervolles und spannendes Drama
in 2 Akten.

Eine ergreifende Szene, welche nicht
Worte zu schildern vermögen, spielt
sich hier in dem Raume eines Zwei-
tellers ab. Die 14-jährige Tochter
eines Gutbesizers, welche als
zweijähriges Kind von einer durch
das Dorf ziehenden Zigeunerschar
geraubt wurde, hat nach längeren
Jahren die Flucht ergriffen, die aber
seiner bemerkt wurde. Eine heftige
Verfolgung begann bis Viti müde
und erschöpft das elterliche Haus,
welches sie vor 12 Jahren verlassen
musste, wieder erreichte.

Zweiter Schloßer.
Ein Opfer aus Dank-
barkeit.

Spannendes und ergreifendes Drama.

Dazu ein reichhaltiges
Nebenprogramm.

Für Erwachsene.

Anfang 3 Uhr. Schluß 11 Uhr.

Sonabend, den 27. September,

namittag 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

mit recht tollen Numern.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Die Direktion W. Kinne.



Heut Sonabend
großes Schweinschlachten
wozu freundlichst einladet

C. Jwan.

Früh von 9 Uhr an Weltkurst,

abends gebratene Wurst.

W. Kelling

Färberei und chem.

Wasch-Anstalt.

Zur bevorstehenden

Herbst- u. Wintersaison

Färberei u. Reinigung

aller Damen- u. Herren-

Garderoben, Pelerinen

Mäntel, Uniformen, Por-

tiären Teppiche Möbel-

stoffe usw. usw. usw.

Aufträge vermittelt schnell

und spesenfrei:

R. Kopperrack,

Grottkau, Ring 95,

Ernst Julius Kusche,

Prieborn.

Erlaube mir den Eingang von Winterwolle

anzugehen. Führe nur gute

erprobte Qualitäten, gut ge-

dreht, weich und haltbar.

Lage 25, 30, 35, 40, u. 45.

Sommer- u. Winterstrümpfe

werden mit der Hand-Maschine

angefertigt zu billigen Preisen.

Kaufm. Minna Breslauer.

A. Volkmer

Kauf- u. Versandhaus Telefon Nr. 9. Granfenstein i. Schles.

Sür den Umzug

empfehle ich in unerreichter Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen.

Teppiche

Läuferstoffe

Stambul-Teppiche

Perferimitat, St. 51,—, 36,—, 5, 70

30,—, 21,70, 13,80, 8,00 u. 3, 20.

Schiras-Teppiche

Imitation von echten Perfer St. 8, 90

47,—, 33,20, 21,60, 13,80 u. 8, 20.

Agmister-Teppiche

Cocos-Teppiche

Lapetry-Teppiche

Brüßelartiges, dauerhaftes Gewebe,

St. 75,50, 60,50, 45,50, 28,—, 11,50

19,25, 18,50 und 13, 20.

Gaargarn-Teppiche

Dichter warmer Wollteppich, beste Stra-

pazier-Qualität, St. 65,—, 13, 20.

Linoleum-Teppiche

Velvet-Teppiche

Erstklassiges Fabrikat, enorme Muster-

auswahl St. 84,50, 78,—, 75,—, 61,50,

46,—, 38,75, 30,50, 18,50

25,50 und 21, 20.

Bouclé-Teppiche

Haarbrüßelgewebe. Der dauerhafteste

Teppich für Hotels und stark benutzte

Räume. St. 137,—, 97,—, 21,—

71,—, 48,50, 33,50 und 21, 20.

Moderne Vorleger

in allen Größen und Preislagen.

Läuferstoffe

in Plüsch, Wolle, Zute, Cocos und

Linoleum.

Linoleum

Einfarbig, bedruckt und durchgemustert

(Znlat)

Cocos-Abtreter Bohnermasse

Echte

Perfer-Teppiche.

Kirchen-Teppiche

in allen Qualitäten, Größen und stilvollen Mustern.

Zahlreiche Anerkennungs schreiben über zufriedenstellende Lieferungen.

Echte

Emyrna-Teppiche.

Gardinen

Vorhänge

Tüll-Gardinen

(Stichware). Neuzug neue Dessins,

weiß, creme, ecru, Nr. 1,10 M., 90,

85, 75, 70, 65, 60, 57, 30 Pf.

53, 45, 40, 35 und 30 Pf.

Tüll-Gardinen

(abgepackte Fenster). Weiß, creme u.

ecru, Fenster 9,50, 8,—, 7,50, 6,30,

5,00, 3,50, 4,60, 4,30, 3,90, 2,20

3,70, 3,30, 2,60 und 2, 20.

Künstler-Garnituren

in Englisch- u. Erbs-Tüll, weiß, ecru

u. gold. Garnitur 23,—, 20,—, 16,—,

13,—, 11,50, 10,—, 8,80, 8,50, 4,—

7,50, 7,—, 6,30, 5,20 und 4, 20.

Tüll-Stores

Neueste Eingänge in Englisch- u. Erbs-

Tüll. St. 19,50, 16,50, 12,—, 10,20,

8,50, 6,50, 6,—, 5,—, 4,60, 2,20

3,80, 3,20 und 2, 20.

Madras-Garnituren

Ecru-Grund in aparten Mustern.

Garnitur 15,50, 14,—, 12,50, 6, 30

10,50, 8,— und 6, 20.

Madras-Stores

Mull-Arrangements

Scheiben-Gardinen

Weißer Tupfenmülls.

Sonnen-Vorhänge

Weiß, creme oder gold Groß mit

eleganter Stickerei.

Einseitig: St. 5,20, 4,70, 4,30, 2, 50

4,—, 3,60, 3,10, 2,80 u. 2, 20.

Zweiseitig: Paar 5,20, 5,—, 2, 50

4,60, 3,80, 2,90 und 2, 20.

Weißer u. bunte Vorhangstoffe

in allen Breiten und Preislagen.

Stamin- u. Madras-Stoffe.

Portiären

Dekorationen

Wollene Portiären

Rot oder grün, sehr preiswert 3, 20

Paar 7,50, 6,30, 5,—, und 3, 20.

Tuch-Dekorationen

Mit moderner Stickerei- und Samt-

applikation. Garnitur 13,50, 4, 80

10,50, 8,—, 5,70 und 4, 20.

Velvet-Dekorationen

Vornehme Neuheiten. Garnitur 8, 50

20,—, 15,—, 12,50, 10,50 u. 8, 20.

Lambrequins

Querhangstoffe

Portiären-Stoffe Gobelins.

Künstlerleinen-Dekorationen

Ecru oder grauer Grund mit ele-

gantem bunter Stickerei u. Applikation.

Garnitur 18,50, 15,50, 14,—, 3, 80

11,50, 10,—, 7,50, 5,90, 4,80 u. 3, 20.

Schlummerkissen-Bezüge

Perfer-Dekorationen

Stilgerechte Perfer- oder elegante

Verdure-Muster. 12, 50

Garnitur 20,50, 17,50 und 12, 50

Möbelstoffe

Möbelplüsch

Sofafächer

Abgepackte Sofabezüge.

Lischdecken

in allen Stoffarten u. Preislagen.

Dibanden

in Wolle, Tuch und Plüsch.

Mohair-Dibanden

Fellartige und gewirkte.

Niesiges Lager in Fellen.

Alle Größen und Preislagen.

Steppdecken

und

Schlafdecken

Preislisten, Waren von 20 Mark an und Muster

werden portofrei zugesandt.

Bettdecken

und

Bettdekorationen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Grottkau belegene,
im Grundbuche der Grottkauer Vorstadt Band II, Blatt Nr. 24 zur Zeit der
Eintragung des Verpfändungsvermerkes auf den Namen des Kunstgärtners
Karl Ney und seine Ehefrau Pauline geb. Berner in Endersdorf
eingetragene Grundstück

am 21. November 1913, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4
versteigert werden. Das Grundstück besteht aus einem mit Wohnhaus, Glas-
häusern, Stall und Schuppen bebauten Hofraum von 4 a 80 qm, Kartenblatt 2,
Flächenabschnitt 211, 212, Grundsteuerunterrolle Artikel 471, Gebäudesteuer-
rolle 194, Gebäudesteuerunterrollewert 314 Mark, und Acker und Wiese von
1 ha 27 a 50 qm, Kartenblatt 2, Flächenabschnitt 213, 214, Grundsteuer-
untertrag 17,71 Taler. Der Verpfändungsvermerk ist am 3. September
1913 in das Grundbuch eingetragen.

Grottkau, den 15. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Salte meinen

Journal-Lesezirkel

angelegentlichst empfohlen.

Erich Seifert, Buchhandlung.

Conrad Krüger, Grottkau,

Meißnerstraße 134 u. 135

früher
Jda Scholz.

in Epstein's Eckhaus.

Die neuesten Herbst- und Winter-Damen-Blusen

**Herren-,
Jünglings- u. Knaben-
Ulster**

in gediegenen Qualitäten
großer Auswahl
zu
allerbilligsten
Preisen.



Feine Sportbluse

aus weiß mit schwarz gestreiftem reinwollenen
Grottkstoff mit Krepegarnierung in
18 verschiedenen Farben
nur 9,25 Mk.

**Herren-
Wäsche, Strawatten,
Unterkleidung.**

und
Manufakturwaren
in
erprobten guten Qualitäten
zu
den allerbilligsten
Preisen.



sind in großer u. sehr geschmackvoller Auswahl eingetroffen.

Ernst Adler, Neisse, Ring-Ecke,
Berliner-Strasse.

Einziges Spezial-Haus für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten sind eingetroffen. Nur allerbeste Auswahl vom Einfachsten bis Elegantesten.

Paletots in Seal, Astrachan, Plüsch, schwarzen und farbigen Stoffen. Kostüme in allen modernen Formen und Stoffen.

Kleider, Blusen, Röcke, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées, Kinder- u. Backfisch-Konfektion u. -Kleider.

Für schlanke Figuren kleidsame Formen. Billigste streng feste Preise. Für sehr starke Damen passende Größen.

Bitte meine Auslagen zu beachten. Zwanglose Besichtigung erbeten.

Donnerstag, den 2. Oktober
Freitag, den 3. Oktober

bleiben meine Verkaufsräume geschlossen.

Rote + Lose

= Ziehung 1. bis 4. Oktober =
sind vorrätig.

Preis 3 Mk. 30 Pfg.
Wandrey,
Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Sie sparen Geld wenn Sie Ihren Kinder-
wagen direkt von der Kinderwagenfabrik
J. Ludwig & Co., Liegnitz 13 beziehen.
Katalog umsonst. Viele Dankschreiben.

Samstag, den 28. September cr.,
beginnt das diesjährige
Wachsschiessen.

Gleichzeitig wird ein Legat ausge-
schossen. Hierzu werden Freunde u.
Gönner und die Kameraden der Gilde
höflichst eingeladen.

Die Königl. priv. Schützengilde.

3 Zimmer

Rüche und Belag sofort zu beziehen.
P. Holdt, Briegerstraße.

**Als Kellner und
Johndiener**

empfiehlt sich

Otto Zimmermann,
Schneider.

Da mein Konkurrent überall ver-
breitet, ich kann nichts leisten, bitte
ich die geehrten Herrschaften, sich durch
einen Versuch an mich selbst zu wenden.

Kaufe

und
**Schlacht-
Arbeitspferde**

und zahlen die höchsten Preise.
Josef Thiel,
Hofschlächterei,
Grottkau, Judenstraße 144.

Bös

sind alle Arten von Hautreinig-
seifen u. Hautauschläge, wie Mit-
esser, Pickeln, Blüthen, Gesicht-
röte usw. Daher gebrauche die echte
Siedensperd-

Carbol-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
St. 50 Pfg. i. d. Mediz.-Drog. C. Haase.

Mit zwei Beilagen und die Wochenbeilage „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.